

Dresdner Volkszeitung

Postfachkonto: Dresden, Raben & Comp., Nr. 1268.

Organ für das werktätige Volk

Bankkonto: Gebr. Arnhold, Dresden und Sächs. Staatsbank.

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Dresden

Leserpreis einschließlich Frangierlohn mit den wöchentlichen Beilagen "Nach der Arbeit" und "Woll und Zeit" für einen halben Monat 100 Goldpfennig, Einzelnummer 10 Goldpfennig. Telegramm-Adresse: Dresden Volkszeitung.

Schriftleitung: Wettinerplatz 10, Telefon 35 281. Sprechstunde nur wochentags von 12 bis 1 Uhr. Verlagsstelle: Wettinerplatz 10, Telefon 35 281. Geschäftszeit von früh 7 Uhr bis 6 Uhr nachm.

Anzeigenpreis. Grundpreise: die 20 mm breite Nonpareilzeile 30 Goldpf., die 90 mm breite Reklamenzeile 150 Goldpf., für auswärtsige Anzeigen 35 und 200 Goldpf. Familienanzeigen, Stellen- u. Reisegeld 40 Proz. Rabatt. Für Briefniederlegung 10 Goldpf.

Nr. 207

Dresden, Donnerstag den 4. September 1924

35. Jahrg.

Die Einladung an Deutschland

Macdonald fordert Deutschlands Beitritt zum Völkerbund

SPD, Genf, 1. September. (Eigener Draht.)

Heute vormittag 11 Uhr wurde die Generaldebatte über die Abrüstung mit einer politisch hochbedeutenden Rede Macdonalds eröffnet. Das Haus ist überfüllt. Macdonald wurde schon bei Betreten des Saales mit einem Pfeifenschein überschüttet. Der Redner begann mit einem Referat zu der Idee des Völkerbundes, der Europa vereinen wird. Aber der Völkerbund muß alle Nationen umfassen. Deutschland darf nicht länger dem Völkerbund fernbleiben (stürmischer, wiederholter Beifall). Herrriot flüchtet unanständig bei diesem letzten Satz in die Säule. In London ist der Anfang zum neuen Verhältnis zwischen Deutschland und den andern Staaten ge-

macht worden, ein Verhältnis, das auf gegenseitigem Vertrauen beruht. Die Lösung der Abrüstungs- und Minoritätenfrage ist ohne Deutschlands Mitarbeit und christlichen Willen unmöglich.

Deutschland muß seinen regierenden Platz in der europäischen Gemeinschaft wieder einnehmen.

Ich glaube, daß damit die neue Ära der Verständigung für ganz Europa beginnt und dieser Verständigung gilt meine ganze Arbeit und unjer aller bestes Wollen.

Heute nachmittag sprechen Herrsch und Theunis. Morgen vormittag wird Herrriot eine große Rede halten.

(Weiteres über die Genfer Verhandlungen siehe Seite 2.)

Professor Doersch, der als deutschnationaler Sprecher drei Tage vor der Abstimmung noch für die Ablehnung eintrat, wenn das Abtrahel nicht sofort geräumt werde, schließlich aber doch mit Ja stimmte, veröffentlicht in der Kreuzzeitung einen Artikel, der diese Stellungnahme rechtfertigt. Es wird darin ausgeführt, daß das unangenehme Urteil über den Dawes-Plan und die materiellen Ergebnisse der Londoner Konferenz ganz unabhängig von dem Ja bestehen bleiben. Was aber die ganze Aktion grundsätzlich von allen früheren Versuchen und Konferenzen in der Reparationsfrage unterscheidet, das sei die Beteiligung der Vereinigten Staaten. Dieser außenpolitische, dieser weltpolitische Gesichtspunkt habe schließlich seine Entscheidung bestimmt.

Diese Beteiligung Amerikas war jedoch längst bekannt, als die Deutschnationalen den Londoner Fall als Verrat an Deutschland brandmarkten. Manien, nichts als Manien, um die deutschnationalen Künstelei und Angst vor der Völkerschaft zu verdeutlichen.

Der Zollkampf in Oesterreich

Erfolge untrer Parteigenossen

Während in Deutschland der Kampf um die Zölle erst noch in seinem Anfangsstadium steht, nähert sich die Beratungen des deutschösterreichischen Parlaments über die Neugestaltung des Zolltarifs der Entscheidung. Die Front, in die unsre österreichischen Genossen durch den Gang der Verhandlungen gedrängt worden sind, ist im Grunde die gleiche, in der auch die deutsche Sozialdemokratie kämpft. Neben wie drüben sind die Schutzzölle in Industrie und Landwirtschaft sich einig in dem Wunsch, die Arbeitskraft nach bestem Können zu schröpfen. Deutschösterreich ist ein Hauptstaat mit stark industriellem Einschlag geworden, das zu seiner Ernährung großer Getreideinfuhren bedarf, seine Ackerbaufläche für Profrucht aber nicht wesentlich ausdehnen kann, weil sein Boden größtenteils von Gebirgen durchzogen ist. Der größte Teil der in den Alpengebieten heimischen Wälder kann keine Holzwirtschaft nicht auf Getreidebau umstellen. Er hat von den Getreidezöllen nichts als Nachteile, da er ja Getreide selbst kaufen muß und infolgedessen in der gleichen Lage ist wie der deutsche Klein- und Mittelbauer. Aber ein ehrbarer Hochschutzzöllner, der nicht nur für sich, sondern auch für alle seine Nachbarn in der kapitalistischen Produktion Schadens verlannt, legt sich über denartige Kleinigkeiten kaum hinweg. Die österreichische Industrie hingegen hat bei der Verfechtung ihrer Zölle einen Umstand vor sich zu führen, daß die wirtschaftliche Krise sich bei einer verstärkten Konkurrenz des Auslandes noch steigern, die Arbeitslosigkeit wachsen könnte. Wegen der Einheitsfront der Schutzzöllner hatten die österreichischen Genossen einen schweren Stand. Wenn es ihnen gleichwohl gelungen ist, für die breiten Massen große Vorteile gegenüber den Fortsetzungen ihrer Gegner herauszukämpfen, so ist das dem großen parlamentarischen Geschick zu verdanken.

Das gilt insbesondere für die Getreidezölle. Die Regierung hatte einen Zoll von 2 Goldkronen verlangt. Die Sozialdemokratie hat in die Debatte ein ganz neuartiges Moment hineingetragen, indem sie den Gedanken geltender Getreidezölle durchsetzte. Der Einheitszoll, wie wir ihn im deutschen Tarif haben und nun wiederbekommen sollen, verteuert das Getreide, ganz gleichgültig, ob der Weltmarktpreis hoch oder niedrig ist, etwa um den Zollbeitrag. Oesterreich hätte also trotz den hohen Weltmarktpreisen für Getreide noch eine neue bedeutende Verteuernng des Brotes erfahren. Nun hat die Landwirtschaft kein so großes Interesse an hohen wie an gleichmäßigen Getreidepreisen. Der Verbrauch aber hat ein starkes Interesse daran, daß das Getreide nicht mehr verteuert wird, als es diesem Bedürfnis nach gleichmäßigen Getreidepreisen entspricht. Die Lösung ist folgendermaßen: Bei einem bestimmten Preis wird ein bestimmter Zollsatz angenommen. Steigt der Preis weiter, so ermäßigt sich der Zollsatz, die Auslandskonkurrenz wird in wachsendem Maße eingeschaltet, die Verteuerung des Getreides im Verhältnis zum Weltmarktpreis wird immer geringer. Fällt dagegen der Getreidepreis, so erhöht sich der Zoll, die Auslandszufuhr wird erschwert, ein Preissturz vermieden.

Dieser geltende Getreidezoll ist gewiß keine ideale Lösung. Eine gewisse und bei niedrigen Weltmarktpreisen sogar recht starke Verteuerung der Profrucht bleibt in jedem Falle! Was aber vermieden wird, das ist die wucherliche Ausbeutung von Akkordarbeitern der ganzen Welt auf Kosten des inländischen Verbrauches: wird das Getreide allgemein teurer, so vermindert sich die Zollquote, durch die fremde Getreide beim Eintritt ins eigene Land künstlich verteuert wird. Vorläufig ist es jedenfalls unsern Genossen gelungen, den Zoll bei heutigem Preis mit dieser Klausel auf 0,25 Heller herabzubringen, der nach der Regierungsvorlage 2 Goldkronen betragen sollte!

In gleicher Veranschaulichung der sozialen Lage hat die österreichische Sozialdemokratie um die Herabsetzung weiterer Lebensmittelpreise gekämpft und sie auch bei diesen Waren durchgesetzt. Ebenso gelang es, die Zollsätze auf Industriegüter zu senken. Wenn das ganze Gebilde trotzdem ein elendes Nachwerk ist, für das Industrie und Agrarier allein die Verantwortung tragen, so darf man darüber nicht veräffeln, daß dieses Nachwerk nach dem Willen seiner Urheber für die breiten Massen noch verderblicher ausgefallen wäre, wenn unsre Genossen nicht auf dem Posten gewesen wären.

In einem andern Punkte aber hat unsre österreichische Bruderpartei eine sozialpolitische Tat von größter Tragweite vollbracht und in die österreichische Zollgesetzgebung hineingebracht. Genosse Otto Pauer hat nämlich im Zoll-

Die Krise der Deutschnationalen

Das Verhalten der Deutschnationalen bei der Abstimmung vom 29. August hat die Bruchstelle der Deutschnationalen Partei rückwärts aufgedeckt. Es ist in dieser Partei keine Verbindung für die Agitation und politisches Verantwortungsbewußtsein, zwischen den Methoden der Gewinnung der Kandidatur für die Partei und den Erfordernissen staatsmännlicher Wirksamkeit. Der Umstoß vom 29. August ist prinzipiell nichts Neues und für den rücksichtslosen Verräter auch nichts Ueberraschendes. Das, was die Essenzlichkeit übertrifft, was den Umstoß auffallend erregend und dramatisch gestaltet, war nur die drastische Form, in der er zum Ausdruck kam. Die Methode des Umstoßes, diese widerwärtige, schäbige, verlogene Methode, kennzeichnete sein Wesen.

Die prinzipielle Genossenschaft der Deutschnationalen zum Umstoß hat trotz ihrer lauten demagogischen Agitation in den letzten Jahren immer bestanden. Sie war vor allem stets vorhanden bei dem deutschnationalen Führer, der bis zu seinem Ende wahrhaft Kopf und Seele der Deutschnationalen war, bei Heilerich. In seiner Persönlichkeit war er die treue Widerspiegelung der inneren Zwiespältigkeit der Deutschnationalen Partei. Er war der schärfste, der verantwortungsvollste Agitator und Demagoge, den die Deutschnationalen besaßen. Aber in diesem selben Manne brannte die unstillbare Gier nach Macht, nach politischer Wirksamkeit über die reine Agitation hinaus. Er war die auf dem Tag, der ihm die Macht geben sollte — nicht um seine unbedeutende Rolle in die Wirklichkeit einzufügen, sondern um sich mit dem Bestehenden abzufinden. Die Macht, nichts als die Macht war ihm alles, ihm, der ebenso zur Deutschen Volkspartei, vielmehr auch zu den Demokraten hätte gehören können, wenn ihm diese Parteien Nährerzeugung und Macht eingeräumt hätten. Diese Zweisplitztheit in der Persönlichkeitsstruktur offenbart sich auch in der deutschnationalen Agitation an unserem Wahlkreiswert. Diese Agitation fand in keinem Zusammenhang mit wachsender Spannung und Heberzeugung. Sie war nur Mittel zum Zweck, bewußte und gewollte Demagogie, psychologische Spekulation auf den geistigen Zustand der durch die Erschütterungen von Krieg und Nachkriegszeit in Verwirrung geratenen Massen. An der innerlich unwahrscheinlichen Agitation sollte die Grundlaage geschaffen werden, der die Machtübernahme der Deutschnationalen, die nicht der Verwirklichung ihrer agrarischen Forderungen, sondern ganz andern Zwecken, der brutalen, rücksichtslosen Interessenpolitik in wirtschaftlicher und politischer Hinsicht dienen sollte.

Dieser Umstoß in der deutschnationalen Politik trat zum ersten Male beim Untergang der Regierung Guno zu Tage. Diese Regierung hatte den Deutschnationalen, vor allem ihrem Führer Heilerich, politische Wirksamkeit und Einfluß auf die Lenkung der deutschen Staatspolitik ermöglicht. Als ihr Sturz unausweichlich war, da wari der deutschnationaler Führer Heilerich alles hin, um diese Machtübernahme zu erreichen. Er warf hin, was er in seiner wilden Agitation gegen die deutsche Steuererhöhung gesagt hatte, er warf hin, was er höherflucht gegen die Parteien der Erfüllungspolitik vorgetragen hatte. Unbedenklich wollte er preisgeben, was die festeste Stütze seiner Agitation gewesen, ihm und seiner Partei Massen zugewandt hatte. Er stimmte für die Steuererhöhung vom August 1923 — so sehr flammte er sich um die Macht, die ihm Lebenszweck und Lebensinhalt war.

Der einzelne mag diese innere Zweisplitztheit überwinden. Eine Partei vermag es nur, wenn ihre staatspolitische Wirksamkeit organisch hervortritt aus den Ideen, die sie in der Zeit ihrer agitatorischen Periode vertreten hat. An der Besinnung einer jeden Partei wird einmal der Punkt erreicht, wo in der praktischen Politik die mittlere Linie zwischen Parteiziele und den Tatsachen des politischen Lebens gefunden werden muß. Im Leben jeder aufsteigenden Partei, die als Vertreterin von Zukunftsideen wirkt, bedeutet dieser Punkt Heberzeugung zu wirklich schöpferischer Arbeit. Mag auch das zunächst Erreichte hinter dem in der Agitation vertretenen Ideal zurückbleiben — das Ideal bleibt und behält seinen Wahrheitswert als das Vorbild, dem alles praktische Wirken zustrebt. Die Deutschnationalen Partei aber ist in andrer Situation.

Sie hat die Periode ihrer staatspolitischen Wirksamkeit als die Nachfolgerin der alten konservativen Partei hinter sich. Die Geschichte ist über sie hinweggeschritten. Ihre Ideen, die Ideen von vorgehern, sind überholt. Geblieben ist die Gier nach Macht, die Sehnsucht nach der Rückgewinnung der verlorenen Machtstellung. Ihre Agitation ist deshalb nicht getragen von grundlegenden Parteiziele, sondern von den psychologischen Motiven der politischen Konjunktur. Sie zeitlich eng begrenzt, auf wenige Jahre zu berechnende Konjunktur bestimmt das Wesen ihrer Werbemethode, ihre Kritik des Bestehenden und die Versprechungen und positiven Andeutungen, die sie in die Massen wirft. Es bestand keine organische Verbindung zwischen ihren Kampfmitteln und dem Zweck ihres Kampfes. In dieser Situation ist es leicht für den Führer, die Demagogie, der es an innerer Wahrheit mangelt und an der er nicht etwa mit allen Fasern seines Herzens hängt, beiseite zu werfen, um nach dem wirklichen Ziele zu greifen. Die Massen aber, die ihm als Sprungbrett dienen und die er nun verabschiedet beiseite schiebt, empfinden diesen Wechsel als ungeheure Enttäuschung ihres Glaubens, als schamvollen, ungeheuerlichen Verrat. Sie empfinden, daß sie nicht Zweck, sondern unbrauchbares, veraltetes Werkzeug waren.

Ein Heilerich wäre über diese Krise hinweggegangen. Die ungeheuer reizvoll wäre es gewesen, zu sehen, wie er den Wechsel vollzogen hätte, wie er aus dem "zweiten Versailles" eine politische Notwendigkeit gemacht hätte — weniger plump, weniger widerwärtig, weniger schäbig vieldeutig als die Herrg und Westarb. Wer weiß, wo er gelandet wäre, und ob ihm das Schicksal der Deutschnationalen Partei nicht gleichgültig gewesen wäre, nachdem seine Demagogie und die Deutschnationalen Partei ihren Verfall als Mittel für ihn erfüllt hätten. Aber die Deutschnationalen Partei kann über diese Krise nicht hinwegspringen. Sie steht drohend vor ihr. Das für eine Partei der Zukunft Lebensfortschritt ist, ist für eine Partei der Vergangenheit Untergangsdrohoma. Wenn die verbundene Demagogie fällt, wenn sich enthüllt, daß es eine Lüge und Betrug war, was die Deutschnationalen Partei fünf Jahre hindurch den Massen gesagt hat, was bleibt von ihr übrig? Die Partei der Männer des alten, schundhaft zusammengebrochenen Regimes, die Partei der brutalen, egoistischen Interessentums, die Partei der politischen und sozialen Reaktion. Da sind keine großen verborenden Ideen, da ist nicht der mitreißende Schwung, da ist kein Boden mehr für die Wirkung auf breitesten Volksmassen über die unmittelbaren Interessententkreise hinaus. Und das gilt mehr oder weniger für jede kapitalistische Partei.

Die Deutschnationalen sind sich der Unwahrhaftigkeit ihrer bisherigen Agitationspolitik wohl bewußt. Sie empfinden den Zwiespalt zwischen dem was sie sagten, und dem, was sie wirklich wollen und tun, als Schuld. Die Essenzlichkeit empfinden mit allen Fasern dieses inneren Schuldbewußtseins, sie weig unmitelbar, daß dieser Umstoß Zusammenbruch bedeutet, und flücht daraus ihr Urteil über die Zukunft der Deutschnationalen.

Die Rechtfertigungspolonie

Einer der deutschnationalen Lesiger nach dem andern tritt nunmehr an, um seinen Umstoß mit lauten Worten oder Zeitungsartikeln zu rechtfertigen. Dabei kommt es zu wunderbaren Widersprüchen und Demoskierungen. So bekannte Herr Professor Dr. Martin Spahn aus Köln am 29. August im "Volken" die Wahrheit, daß es auf ansehbarer Zeit um die nationale Bewegung arischen sei, wenn die Deutschnationalen Partei in Leben des Vaterlandes nachdringlich werde. Die Männer, die als Gegner der Regierung gewählt worden sind, weil dem Volke der Wahnung auf des schon dem Tode geweihten Reiches vom zweiten Versailles in den Ohren geklingelt, sind verpflichtet, die Londoner Abmachungen abzusehen, und es dem Volke zu überlassen, ob es seine Haltung ändern will, wenn es von der Regierung noch einmal deshalb befragt wird. Vier Tage später bekannte, der Herr Professor anders. Als deutschnationaler Reichstagsabgeordneter hat er ja, lehnte die von ihm selbst aufgestellte Verpflichtung ab und hat dem "zweiten Versailles" durch die weiße Stimmkarte zur Verwirklichung, alles in verloren — außer dem Reichstagsmandat.

10
t der
teffest.
22.
eruma
3 Uhr.
Ab-
Ruffin.
zu er-
dresdner
die
R.
Sep-
tel-
urlich.
Sep-
bege.
ember
Bla-
Ber-
u.
ember
tage-
sal.
abend
Zus-
Sep-
ennen
billa.
Wel-
zur
Sep-
ndes.
Am
bettes
aneten
gem
hagen
e u e r
a e-
rtischen
und
dem
stetou
iger
nällig
le sich
tührend
Ver
schlo-
gaben
er ge-
heim
michte
zieher-
Ex-
In
ktion
prof-
und
orden.
ge-
einem
sefert
noch

SW.
1886.
1924

ausschuss des österreichischen Parlaments einen Antrag ein- gebracht, der jetzt angenommen worden ist und der besagt:

Die Regierung wird ermächtigt, durch Verordnung mit Zustimmung des Hauptauschusses Bälle auf einzelne Industrie- produkte bis zu einem Drittel des Zollbeitrags zu erhöhen, wenn diese Industrieerzeugnisse in dem Lande, aus dem sie kommen, von einer Industrie erzeugt werden, in der die wöchentliche Arbeitszeit mehr als 48 Stunden beträgt.

Diese sozialpolitische Schutzklausel soll es ermdg- lichen, im Falle der Notwendigkeit einzelne österreichische Industriezweige gegen die Schutzkonfurrenz ausländischer Industrien zu schützen, die den Abhundentag nicht anerkennen. Eine solche Klausel würde, so hofft man, auch bei Handelsvertragsverhandlungen mit Ländern, in denen der Abhundentag nicht besteht, eine gewisse Bedeutung haben.

Beharren die deutschen Unternehmer auf ihrer arbeiter- feindlichen Propaganda, so wird die deutsche Volkswirtschaft die Wirkung dieses Schutzgesetzes schwer zu spüren bekommen. Unsere österreichischen Genossen sind über den Verdacht er- haben, ihrerseits irgendwelche handelsfeindliche Maß- nahmen gegen das Deutsche Reich aus freiem Antriebe zu verzeihen. Ihre Handlung erklärt sich einmal als Not- wehrkraft gegen die sozialpolitische Reaktion in Deutschland, die bei der engen Verflechtung deutscher und österreichischer Wirtschaftsinteressen sehr bald auf unsern Bruderstaat übergrreifen müßte. An den deutschen Unter- nehmern liegt es, wenn sie die Warnung, die in diesem Be- schluß liegt, ignorieren und die Gefahr weiterer handelspoli- tischer Komplikationen freventlich heraufbeschwören.

Diese Gefahr ist um so größer, als unsere österreichischen Genossen, um die sozialpolitische Forderung durchzusetzen, der Gegenseite ein gefährliches Zugeständnis machen mußten. Die Industriellen, die die sozialen Rechte der Arbeiterschaft nicht anerkennen wollten, verlangten eine weitgehende Schutz- klausel gegen solche Staaten, die ihre Ausfuhr durch Prä- mien begünstigen. Beide — die sozialpolitische und die allgemeine Dumping-Klausel — können in Geltung treten gegenüber Ländern, die nicht der Entente angehören. Ihnen gegenüber ist Österreich durch den Friedensvertrag zur Welt- begünstigung verpflichtet. Demnach haben die deutschen Unternehmer schon recht, wenn sie befürchten, daß sich die sozialpolitische Klausel im österreichischen Zollgesetz vor- nehmenlich gegen die deutsche Industrie richtet. Aber nur mit der Voraussetzung, daß die deutschen Arbeit- geber weiter eine Politik verfolgen, die auf die Vernichtung der Arbeiterrechte und auf die Befestigung des Ab- hundentags hinauszielt.

Die deutsche Arbeiterschaft wird gegen diese Bestrebun- gen auch aus eigener Kraft ankämpfen. Daß sie dabei jenseits der eigenen Landesgrenzen Hilfe findet, sollte den deutschen Unternehmern die Augen darüber öffnen, daß sie mit ihrer harten Haltung die ganze deutsche Wirt- schaft schwerer Gefahr aussetzen.

Einheitsfront Ludendorff-Scholem-Rag

Durch die rechts stehende bürgerliche Presse, die auf Ludendorff noch große Stücke hält, ging dieser Tage folgende schmerzgefällige Schilderung der famosen Einheits- front Ludendorff-Scholem-Rag:

Ein unglücklich niederschmetterndes Schau- spiel war dieser Tage in den Reichstagsverhandlungen dadurch zu beobachten, daß die Deutschvölkischen in enger Gemein- schaft mit den Kommunisten eine schroffe Kontraktion trieben und daß Ludendorff an der Spitze dieser von kommunistischer Seite durch Rag geführten Aktion stand. Wenn es erlaubt ist, daß ein Abgeordneter, der von seinem verfassungsmäßigen Recht Gebrauch macht, riskiert, daß ihm ein Auge ausgeschlagen wird, wenn man es erleben mußte, daß dieses standalöse Treiben gang offiziell die Billigung der Deutschvölkischen gefunden hat, wenn man Jungs war, wie Herr v. Graefe, als er in geradezu unfälliger Weise den von ihm selbst hervorgerufenen Zwischenfall verteidigte und die Prüge- leien der Kommunisten rechtfertigte, und wenn man weiter erlebt hat, wie die Völkischen den schwerverletzten Abgeordneten vorant, als er mit vollständig verbundenem Kopf im Saal erschien, um seine Stimme abzugeben, mit Hohn und Spott überschütteten, wenn man hörte, wie bei dieser Gelegenheit Rag dem Abgeordneten vorant zurief: „Gott ist gerecht!“, und wenn einem dagegen empur sich aufhebenden sozialdemo- kratischen Abgeordneten von demselben Rag zugerufen wurde: „Gott's Maul, du Luder, oder du siegst es, in die Presse!“ — und wenn prompt jedesmal Ludendorff mit demselben Rag gegen den ganzen deutschen Reichstag demon- striert, dann bleibt kein anderes Gefühl mehr übrig als das der tiefsten Scham.

Ludendorff stand in diesen Tagen im Mittelpunkt einer immer wieder explosivartig sich ähnernden Empörung des ganzen Hauses und der Reibenschiefer. Jedemal, wenn er mit Rag und Scholem aufstand, rief man ihm ironisch „Heil!“ zu. Gewiß fühlte sich Ludendorff betroffen, er war auch unsicher und erhob sich nur wiederholt ägernd, aber es ging keine Abstimmung darüber, in der nicht Luden- dorff mit Rag und Scholem in einer Front stand. Und im Reichstag fertig man Wider an, Ludendorff und Rag auf einem Sofa sitzend, mit der Unterschrift: „Erich und Ivan, beide auf dem Distanz!“

Einheitsfront Ludendorff-Scholem-Rag: uns dünkt, daß diese beiden Reiten gleich würdig ist. Und was sagen dazu die kommunistischen Arbeiter?

Abelbert Düringer gestorben

Der völksparteiliche Reichstagsabgeordnete und frühere badische Justizminister Dr. Adelbert Düringer ist in der vergangenen Nacht, 69jährig, einem Herzleiden erlegen. Düringer gehörte zu jener leider so selten gewordenen Art deutscher Politiker, denen auch der politische Gegner persön- liche Achtung und Sympathie nicht verlagen kann. Von Hause aus süddeutscher Konservativer, war Düringer der Deutschnationalen Partei beigetreten, hatte diese aber nach der Ermordung Rathenau verlassen. Auf die Vor- stellungen eines Sozialdemokraten, daß die Deutschnationale Partei durch Düringer und Förderung der völkischen Seite die eigentliche Schuld an der Ermordung Rathenau trage, antwortete Düringer mit männlicher Offenheit: „Ich kann dagegen gar nichts sagen. Sie haben vollständig recht!“ Am Tage darauf vollzog er seinen Austritt.

Später hat auch keine Zugehörigkeit zur völkspartei- lichen Fraktion ihn nicht gehindert, gegenüber den schwer- industriellen Einflüssen in dieser Partei seine volle, öffent- lich bekannte Selbstständigkeit zu bewahren. Alles in allem: er war ein Gegner, aber er war ein Mann!

Daß der Vorsitzende des Reichsverbandes der Industrie, Dr. Googe, sein Nachfolger im Mandat werden soll, ist eine Ironie des Schicksals.

Sie leben immer noch

Eine alldeutsche Tagung — Abrechnungsbogen gegen gefälschte Ministerfesseln

Unter denen, die an der Weltkriegskatastrophe schuld sind, sind nicht zuletzt die Leute vom Alldeutschen Verband zu nennen, die ihr Möglichstes getan haben, um durch ihr Geschrei in die ganze Welt Mißtrauen gegen Deutschland zu säen. Eigentlich müssen die alldeutschen Schreihälse nach den Erfahrungen der letzten zehn Jahre endgültig ausgespielt haben, aber sie leben noch. Es gibt im deutschen Volke leider noch so viel politische Einseitige, die nichts gelernt und alles vergessen haben, daß der Alldeutsche Verband noch möglich ist.

Vor einigen Tagen hatten die Alldeutschen eine Tagung in Stuttgart. Den Hauptvortrag hielt der bekannte Justizrat Glag, der in dem Prozeß gegen die an der Nordseeerklärung gegen General v. Seeckt Beteiligten eine etwas eigentümliche Rolle ge- spielt hat. Herr Glag leistete sich auf der Tagung eine längere Rede, in der er seinen Zuhörern auseinandersetzte, daß der Staat von heute kein echter, sondern nur ein unechter Staat sei, in dem es keine Obrigkeit mehr gebe. Die Wortführer der international ge- richteten Parteien könnten auch keinen nationalen deutschen Staat bilden. Wir hätten in dem deutschen Scheinstaat keine Obrigkeit, die das Gemeinwohl vertrete. Besonders schlecht zu sprechen ist Herr Glag auf Stresemann, den „echtesten Sproß des geheimen und gleichen Wahlrechts“, der neben Erzberger und Scheidemann seinen Platz in der deutschen Geschichte haben werde. Hingegen scheint Herr Glag von dem gegenwärtigen Innenminister Dr. Jarres viel zu halten. Er behauptet nur, daß eine Persönlichkeits- vom Werte eines Herrn Dr. Jarres in der Stresemann-Partei noch ausstelle und ihr Ansehen zum Schaden des ganzen Treibens einer solchen Partei leide. Die Rettung, so verkündet Herr Glag unter dem Jubel seiner Zuhörer, könne natürlich nur kommen von der völkischen Diktatur. Also Glag ist — was bei dem Mann auch gar nicht zu verlangen ist — trotz den Erfahrungen des letzten Jahres noch immer nicht gebeilt. Vorsichtigerweise hat er sich nicht darüber geäußert, wie er sich die Herbeiführung der völkischen Diktatur denkt. Seine Versuche, einen General zu finden, der dumm genug ist, auf ihn hereinzufallen, sind ja bisher mißlungen.

Herr Glag hat in seiner Rede die Deutschnationalen Partei, die er doch eigentlich hätte gründlich vornehmen müssen, wert- würdigerweise gesont. Dafür aber lobt er ein Dr. v. Oerzen in der Meßener Parteie die Deutschnationalen vor. Die größte Schmach, so meißert der Mann, hätten deutsche Männer am Tage von Tannenberg dem eigenen Volke angeden, in dem sie den Glauben an das Kannenwort schände verrieten. Nicht nur die 48, sondern auch die Herzog und Wostow und all die andern seien schuldig. Die Erklärung von der Einmütigkeit der Fraktion zeige, daß die getrennte Abstimmung nur ein Raub über war. Wären die Heim-Sager Männer, so hätten sie sofort zwischen sich und den Annehmern des Eisenbahngesetzes das Tischstuch zer- schnitten. Das deutsche Volk kenne den Ribbelungenverrat. Es sei verraten worden gegen die Silberlinge schlagpolsterter Ministerfesseln. Die schwarzweißrote Fahne sei von der deutschnationalen Reichstagsfraktion entweiht worden.

Dazu können wir nur sagen, daß der Herr v. Oerzen mit dem, was er gegen die Deutschnationalen sagt, eben völlig im Recht ist. Unverkennbar hat wohl kaum jemals eine Partei die nationalen Ehren so mißbraucht, um dann schmachlich umzufallen, als es galt, das vor den Wahlen den Wählern Ver- sprechene wahrzunehmen. Daß die Völkischen sich habhochleben über den deutschnationalen Umfall freuen, ist nur zu erklärlich. Für sie sind die Deutschnationalen die Konkurrenten, der sie mög-

licht viel Anhänger und Wähler wegnehmen wollen. Wenn aber nicht alles täuschend, wird diese Hoffnung der Völkischen enttäuscht werden. So mancher, der sich bisher von nationalistischen Phrasen betören ließ, dürfte nach den Erfahrungen der letzten Zeit einsehen, wie unsinnig die nationalistische Demagogie ist, ganz gleich, ob sie von den Völkischen oder von den Deutschnationalen betrieben wird.

Erhardts Memoiren

München, 3. September. (Eig. Draht.) Der Hofrat Erhardt veröffentlicht jetzt seine „Memoiren“, mit deren Abdruck die Münchener „Augsbürger Abendzeitung“ am Donner- tag beginnen wird. Zunächst wird ein Bericht über die Kriegs- läuten Erhardts und Johann über die Rolle der berühmten Brigade Erhardt bei den Kämpfen um Pommersfelden und Winkeln im Frühjahr 1919 verhandelt. Von Interesse ist, daß auch in die Hintergründe des Kampfes zwischen Erhardt und dem Reichs- schiedsrichter Erhardt in Winkeln, über den Aufbau der Organisation (Konjunktur), Erhardts „unheilvolles Wankleben“, seine durch „seinen Verfall“ ermöglichte Verhaftung und seine Flucht aus dem Leipziger Gefängnis berichtet werden.

In die weiteren Winkel der Organisation soll ja der Prozeß, der nächsten hoffentlich vor dem Leipziger Staats- gerichtshof beginnen wird, Licht bringen. Ob jetzt der Grund- riss dieser Organisation wirklich mit neuen noch unbekanntem Um- fassungen ausgearbeitet, wird man erst nach der Publikation sagen können. Die Anknüpfung beweist aber jedenfalls, daß der Ruf nach der itedbrieflich gesuchten Schwere Erhardt in Winkeln vielen Leuten bekannt ist und daß es der Winkler Soldat eigentlich nicht schwer sein müßte, im ausständig zu machen. Die Unverkennbarkeit freilich, mit der Erhardt über seine eigene „Doppelgänger“ plaudern will, zeigt, wieviel an dieser Polizei bieten darf.

Kommunistenpleite in Halle

Rißgründe Kuppelkassen bei einer Rede Crispian

Halle a. S., 3. September. Einen ungeheuren Reizfall erlebte die kommunistische Partei anlässlich einer Kreis- versammlung der S.P.D., in der Genosse Crispian über das Sachverständigengutachten sprach. Die S.P.D. hatte ihre An- hänger zur Anwesenheit aufgefordert und Arbeitslose zu Stützpunkten herbeigezogen. Dem Genossen Crispian gelang es, sich nach längeren Vorkämpfen durchzusetzen und mit den Gegnern der Sozialdemokratie, vor allem der S.P.D., mit Schärfe abzurechnen.

Bei der Diskussion wiederholte sich das Toben und Brüllen, jedoch ohne Erfolg, bis Herr Rosenbaum, der kommandierende General, Bezirksleiter und Reichstagsabgeord- neter der S.P.D., ein eleganter, behäbiger, wuppiger Herr, seine stählige Rolle als echter Proletarier auf der Bühne begann. Er war nicht in der Lage, zusammenhängend zum Referat zu sprechen, erging sich in schnoddrigen Reden und ungerühmten Platitiden, die zwar bei den Präludien dem Beifall, bei seinen folgenden Parteifreunden jedoch immer längere Beschüßer hervorriefen. Der Beifall seiner eigenen Kasseure umwehte das gute Rosenbaum hierin derart, daß er, als ihm die energische Verklammerung der Redezeit nicht verlängerte, nach Schuldbekennt seine Freunde aufforderte, den Saal zu räumen. Das geschah mit Wärm, wüstem Gebrüll, mit Polzeihilfe, Getrappel und geschwungenen Bier- gläsern. Die Polizei drängte die Schreier hinaus, als letzten den guten Rosenbaum. Und der Erfolg: Nur etwa 150 Man- ner schied an. Im vollgefüllten Saal jedoch blieb die hallische Schar unter Parteifreunden zurück, so daß es dem Genossen Crispian mit allseitiger begeisteter Zustimmung gelang, sein Schlus- wort zu halten. Die Rolle der S.P.D. ist ausgespielt, sie ist auch in Halle nicht mehr in der Lage, erhebliche Teile der Bevölkerung in den Bann ihrer Wahnsinnsideen zu ziehen.

Das Achtstundenabkommen

Bereitschaft der Reichsregierung zur Ratifizierung des Washingtoner Vertrages

Der Ausgang der Internationalen Arbeitskonferenz in Genf hat endlich auch seine Wirkung in Deutschland gehabt, denn nunmehr erklärt sich auch der Reichsarbeitsminister grundsätzlich bereit, das Washingtoner Abkommen zu ratifi- zieren. Diese Bereitschaft wird in einem Artikel zum Aus- druck gebracht, den Dr. Brauns der Presse übermittelt und der anfänglich als Antwort auf die sozialdemokratische Inter- pellation über die Ratifikation der Abmachungen von Washington gedacht war. Wenn Herr Brauns in diesem Artikel gleichzeitig den Versuch macht, seine Stellung zur Ar- beitszeitfrage vom Dezember 1923 an und die sich hieraus ergebenden Schlussfolgerungen, insbesondere auch die Geltung der Reichsregierung in Genf zu verteidigen, so verübeln wir ihm das nicht. Als Minister braucht er eine Prüfte zur Begründung seiner neuen Anschauung und deshalb ver- zichten wir darauf, gegen den Verteidigungsversuch seiner bisherigen Politik Stellung zu nehmen. Wichtiger als die Kritik an dem Vergangenen scheint uns die Feststellung, daß Dr. Brauns sich der Einsicht einer Ratifikation des Washing- toner Abkommens unter dem moralischen Druck der Nachbar- länder nicht mehr verschlossen hat, und es ist immerhin be- achtenswert, daß er zu dieser Einsicht gelangte, ehe er dem Zwang hätte weichen müssen. Der wesentliche Teil der Er- klärungen des Reichsarbeitsministers hat folgenden Wortlaut:

„Die Reichsregierung hat die Ratifikation des Heber- einkommens von Washington über den Achtstundentag niemals grundsätzlich abgelehnt. Die jetzige deutsche Gesetzgebung über die Arbeitszeit ist von der Reichsregierung stets als eine Not- gesetzbildung betrachtet und gekennzeichnet worden, aber der sie von vornherein nicht länger festhalten wollte, als es die ganz außer- ordentlich schwierige Lage Deutschlands erfordert. Anse Verluste, Lasten und Bindungen infolge des Krieges sind so viel schwerer als die aller andern großen Staaten, unsere wirtschaftliche Zu- kunft ist so ungeklärt, daß niemand von Deutschland ein Veran- lassen in der Frage der Ratifizierung erwarten kann. Das gilt um so mehr, als der Inhalt des Hebereinkommens und demnach auch das Maß der Bindung bisher in Gesetz und Praxis der einzelnen Länder eine sehr verschiedene Auslegung gefunden haben. Deutschland ist gern bereit, mit den übrigen in Betracht kommenden Staaten eine Verständigung hierüber herbeizuführen und würde sich in diesem Fall zu einer Ratifizierung des Washingtoner Hebereinkommens bereit finden. Dabei muß die Reichsregierung als selbstverständlich voraussetzen, daß zur Verhütung außerordentlicher Gefährdungen deutscher Lebensnotwendigkeiten der Artikel 14 des Washingtoner Abkommens Anwendung findet.“

Wir sind überzeugt, daß in der am 8. September in Bern stattfindenden Konferenz zwischen den Arbeitsministern der großen europäischen Länder ohne weiteres eine Verständigung über die Ratifikation des Washingtoner Abkommens erzielt wird, und Herr Dr. Brauns mit der ausdrücklichen Zusicherung von Bern abreißt, daß auch Frankreich und Eng- land die Washingtoner Vereinbarungen ratifizieren werden. Diese Zusicherung ist an sich überflüssig, denn sowohl dem englischen Unterhaus wie der französischen Kammer liegen bereits Gesetzesentwürfe zur Ratifizierung des Washingtoner

Abkommens vor. Also eine der Bedingungen des Herrn Dr. Brauns ist bereits zu 99 Prozent erfüllt. Die andre Bedin- gung, die sich auf die Anwendung des Artikels 14 des Washingtoner Abkommens bezieht, ist nicht ganz unbedenk- lich. Dieser Artikel bestimmt, daß die Vereinbarungen des Abkommens im Kriegsfall oder bei Ereignissen, die eine Gefahr für die nationale Sicherheit darstellen, außer Kraft gesetzt werden können. Es scheint nun, daß der Reichsarbeits- minister die Absicht hat, diesen Artikel in Anbetracht der allierten Reparationsforderungen auf die gegenwärtige Lage Deutschlands anzuwenden, um den allgemeinen Grundged des Achtstundentages unter Hinweis auf die Erfüllung der deut- schen Reparationsleistungen zu durchbrechen.

Herr Brauns vergißt, daß die Dawes-Gesetze gewisse Schutzbestimmungen für die deutsche Arbeit- schaft enthalten und mit seiner zweiten Bedingung insoweit in einem gewissen Widerspruch stehen. Es ist zweifellos nicht zu bestreiten, daß die Reparationsverpflich- tungen eine starke Anspannung der deutschen Produktions- kräfte erfordern, aber mit einer Verlängerung der Arbeitszeit über den Achtstundentag hinaus kann dem auf die Dauer und insbesondere heute nicht mehr Rechnung getragen wer- den. Das wird Dr. Brauns bald genau so einsehen müssen wie er inzwischen eingesehen hat, daß es mit seinem Kampf gegen die Ratifikation von Washington nicht weiter geht. Er muß also schon nach ein Stück weitergehen, und wir glauben, daß er sich dieser Einsicht nicht mehr verschließen wird, wenn er in Bern mit den Arbeitsministern der großen europäischen Länder verhandelt hat; denn wir können uns nicht vorstellen, daß insbesondere der Arbeitsminister von England und Frankreich einen Versuch der Reichsregierung, den Artikel 14 des Washingtoner Abkommens mit der Verpflichtung Deutsch- lands zu Reparationsleistungen in Verbindung zu bringen, als berechtigt anerkennen und deshalb fördern werden.

Die englischen Gewerkschaften für Verstaatlichung

S. London, 3. September. (Eigener Drahtbericht.) Der englische Gewerkschaftskongress in Hull hat am Mittwoch die Erklärung über die Grundrechte der Arbeiter ange- nommen. Darin sind vorgegeben die Verstaatlichung des Grund und Bodens, der Bergwerke und der Eisenbahnen, ferner Maßnahmen zur Befähigung der Arbeitslosigkeit, Pensionsberechtigung aller Arbeiter vom 60. Lebensjahre an, die 48-Stunden-Woche und die gesetzliche Festlegung von Minimallohnen. Durch eine Ent- schließung wurde dem Generalrat der Arbeiterpartei das Recht der Einmischung in Arbeiterkämpfe zugesprochen, während bisher sein Interventionsrecht auf die Fälle beschränkt war, in denen seine Vermittlung angerufen worden ist.

S. London, 3. September. (Eig. Draht.) Die Diskussion des britischen Gewerkschaftskongresses über die Frage der internatio- nalen Zusammenarbeit mit der Roten Internationale ist durch einen Beschluß beendet worden. Über diese Frage aus Tagesordnung abzugeben.

Die Friedensminister in Genf

Sch. Genf, 3. September. (Eig. Drahtb.) Herrriot und MacDonald sind in Genf. Vor ihnen haben sich die Autos der Konferenzbesucher aller Länder eine riesige Menschenmenge wartet, die von frühem Morgen an, um sie zu begrüßen. Im Saal der Konferenz beginnt mittlerweile um 12 Uhr die Sitzung des Völkerbundes. Die beiden Premierminister sind noch nicht da, die Journalisten warten umsonst. Da plötzlich kommt, ganz unbeachtet, MacDonald in den Saal und setzt sich neben Lord Balfour auf seinen Platz. Gleich darauf fährt das Auto Herrriots davon. Unter stürmischem Handclausen und immer wiederholten Rufen wie „Es lebe der Friede“

steigt Herrriot aus dem Wagen und begibt sich in den Sitzungssaal. Die Versammlung erhebt sich und bereitet ihm eine stürmische Ovation. Minutenlang dauert der Beifall, während sich die beiden Minister die Hände schütteln, von deren Entscheidung das Schicksal der Konferenz abhängt. Mittlerweile lassen die Fotografen ihre Apparate spielen. Der Präsident rührt die Waage, das Haus tritt in die Tagesordnung ein: Minoritätenfrage. Aber immer wieder wandert der Blick aller Anwesenden zu den beiden Männern, die unten im Saal — jeder fühlt, Europas Schicksal ruht in ihren Händen. Mögen sie sicher und stark sein!

In der Generaldebatte wurde dann der Bericht über die Minoritätenfrage von Professor Murray, England, gelesen. Er behandelt, daß bei der Regelung dieser schwierigen Probleme der Schiedsgerichtsgedanke sich bewährt habe und verweist dabei auf das bulgarisch-griechische Beispiel. Ferner erklärt Murray, daß er bei der Frage der deutschen Kolonien in Polen in Zukunft eine direkte Besonderebefugnis an den Völkerbund kommen müßte, um eine Verabredung durch besondere Kommissionen zu vermeiden.

Frühling Ransjen, der norwegische Delegierte, forderte die völlige Durchführung der obligatorischen internationalen Schiedsgerichtsbefugnisse.

Es sei es den Staaten freigestellt, der obligatorischen Schlichtung gewilliger Streitigkeiten anzunehmen. Nur 19 Staaten, unter denen die Großmächte fehlen, hatten bisher die Bestimmung des Völkerbundsprotokolls unterzeichnet, die den Zwang zur schiedsgerichtlichen Regelung von Differenzen ausspricht.

Sch. Genf, 3. September. (Eig. Drahtb.) In der Nachmittags-Sitzung sprach der finnische Außenminister Protaps nochmals über die Frage Litaniens und der Unterdrückung der Finnländer in Estland durch die Sowjetregierung und die bolschewistischen Nachbarn.

Die beiden Völkerversammlungen des Völkerbundes am Mittwoch hatten nur allgemeinen vorbereitenden Charakter. Die große Diskussion des Völkerbunds beginnt in der Donnerstag-Sitzung, die vollkommen der Frage der Rüstungsbeschränkungen gewidmet ist. MacDonald hatte als Wortführer noch eine längere private Unterredung mit Herrriot, um eine gemeinsame Formel für die Diskussion der Abrüstungsfrage zu finden.

Am Abend empfing MacDonald die Vertreter der Presse, denen er alle Fragen beantwortete. Ehrlichkeit und Friedensparolen sind nur möglich durch

Verpflichtung zum Schiedsgerichtsverfahren.

Die Menschheit werde sich an den Gedanken gewöhnen müssen, ihre Streitfälle dem Schiedsgericht zu unterbreiten, das der einzige Weg für die empfindliche Sicherheit der Völker sei. In den Friedensverträgen müsse die Entlassung schlichtend werden. Eine internationale Abrüstungskonferenz unter Teilnahme Amerikas ist MacDonald für dringender notwendig. MacDonald lasse zugleich auf den Beitritt Deutschlands und Italiens zum Völkerbund.

Zur Abrüstungskonferenz

Heber die von MacDonald wiederholt geforderte Abrüstungskonferenz unter Teilnahme Amerikas bringen die Londoner Times folgende Meldung: Zwischen den Ministerpräsidenten von Frankreich, England und Belgien ist eine Erklärung auf der Völkerverversammlung vereinbart worden, wonach eine besondere Abrüstungskonferenz am 1. November in Genf zusammenzutreten soll. Dazu würden auch die im Völkerbund nicht vertretenen Länder eingeladen werden.

Räumungskonferenz in Roblitz

Die in Roblitz beginnenden Beratungen zwischen Deutschland und der Interalliierten Versammlung haben als Hauptaufgabe die technische Durchführung der wirtschaftlichen Räumung des besetzten Gebietes. Neben dem Ministerium für die besetzten Gebiete sind an den Beratungen noch Freysen, Lunern, Paden, Deisen und Lönninghaus beteiligt. Das Arbeitsprogramm der Konferenz umfaßt in der Hauptstadt die Wiederherstellung der deutschen Verwaltungshoheit, besonders auf dem Gebiete des Zollwesens. Spätestens zum 22. Oktober müssen die deutsche Zollhoheit und Zollverwaltung wieder errichtet sein. Es ist das Ziel der deutschen Unterhändler, die Wiederherstellung der deutschen Zollhoheit schon

zu einem früheren Termin zu ermöglichen. Bis zum 22. September muß die Vermögensliste fertiggestellt werden. Im großen und ganzen wird sich die wirtschaftliche Räumung so vollziehen, daß der größte Teil der Räumung bereits zum 22. September vorgenommen sein wird, etwa 90 Prozent der Räumung werden am 22. Oktober erledigt sein und der Rest bis zum 7. Dezember. Zugleich mit der Wiederherstellung der Zollhoheit wird auch eine Amnestie für Zollstrafen (ausgenommen natürlich solche, die auf Betrübereien beruhen) erfolgen.

Die augenblicklich in Düsseldorf geführten Verhandlungen werden im großen und ganzen die in Roblitz gefundene Lösung bestätigen und sie auch auf das neubesetzte Gebiet in Anwendung bringen.

Die wirtschaftliche Räumung des besetzten Gebietes, die ja jetzt erst beginnt, hat auf das Geschäftsleben bereits eingewirkt. Wohl ist die Arbeitslosigkeit in der letzten Woche noch einmal in die Höhe gegangen, aber es sind Anzeichen dafür vorhanden, daß die Besserung nicht weiter steigt, sondern zurückgeht. Die Aufträge bei der Industrie mehren sich.

Die Erhebung in Georgien

Sch. Genf, 3. September. (Eigener Drahtbericht.) Genosse Ghanißili, Delegierter der türkischen Nationalregierung beim Völkerbund, hat am Mittwoch aus Konstantinopel folgende Nachricht ergolien: „Ganz Georgien befindet sich seit 5 Tagen im Aufstand gegen Sowjetrußland. Die Aufständischen haben schon die ganze Hälfte des Landes wieder in ihrem Besitz. Der blutige Kampf dauert fort. Man kämpft in den Straßen von Batum. Die Eisenbahn- und Telegraphenverbindungen sind unterbrochen.“

Weitern gab die Sowjetregierung in Moskau die Mitteilung aus (die auch wir brachten), daß der Aufstand von der Roten Armee bereits niedergedrückt worden sei. Ob das wahr ist, steht dahin. Es ist möglich, daß der „Aufstand“ eine Volksbewegung ist oder wird, um das terroristische Joch der Bolschewiken endlich abzuwickeln, um für Georgien wieder Freiheit und Selbstbestimmung zu erringen. Da der Verkehr in Georgien unterbrochen ist, wird man erst nach und nach Näheres erfahren.

Sawinkow und die Sowjetregierung

Sie wie bereits berichtet, ist einer der eifrigsten Feinde der Sowjetregierung, der frühere Sozialrevolutionär Sawinkow, vor kurzem an der russischen Grenze verhaftet und von einem sofort zusammengesetzten Militärtribunal in Moskau abgeurteilt worden. Das ursprünglich gefällte Todesurteil ist von allrussischen Zentralerlaubniskomitee auf Antrag des Gerichts in eine zehnjährige Gefängnisstrafe umgewandelt worden. Als Begründung der Verurteilung wird angeführt, daß der Verurteilte „aufrichtige Feind“ an den Tag legt und auf jeden weiteren Kampf gegen die Sowjetregierung verzichten habe.

Die ganze Aufmerksamkeit des Gerichts liegt die Vermutung nahe, daß man es bei der ganzen Angelegenheit mit einem abgekarteten Spiel zwischen der Sowjetregierung und Sawinkow zu tun hat. Sawinkow, der früher in der sozialrevolutionären Partei als Organisator erfolgreicher terroristischer Akte eine angesehenen Stellung einnahm, war wegen seiner Zusammenarbeit mit sozialrevolutionären Gruppen schon im Jahre 1918 aus der sozialrevolutionären Partei ausgeschlossen worden und hatte sich seitdem mehr und mehr zu einem internationalen Abenteuerler und Vandalenkapitän entwickelt, der bei allen alliierten Regierungen Mittel zur Fortsetzung eines besessenen Kampfes gegen Rußland zu erlangen suchte. In dem Maße jedoch, wie diese Politik ein Ende nahm, verlor Sawinkow immer mehr den Boden unter den Füßen. Zuletzt landete er auf Island in Valen, wo er gemeinsam mit einigen andern abgesetzten Größen seine verächtliche Tätigkeit gegen Rußland fortsetzte. Inzwischen scheint er jedoch auch Rührung mit der Sowjetregierung gewonnen zu haben, um auf dem Wege über ein „reumütiges Bekenntnis“, wie schon diese andre weisheitsvolle Größen, von den kommunistischen Herrschern in Gnaden aufgenommen zu werden. Die ganze Prospekt seiner geheimnisvollen Verhaftung und sofortigen Aburteilung und Verurteilung läßt diese Annahme als durchaus begründet erscheinen.

Die Kämpfe in China

S. London, 3. September. (Eigener Drahtbericht.) Die Kämpfe um Shanghai haben bereits zur Vandalung von Streitkräften durch die vor Shanghai liegende internationale Kreuzfahrtschiffe geführt. Mit der Verbringung von Schiffen zur Abwehr der europäischen Kolonie in Shanghai zu treffen, ist Marinematerial an Land geschickt worden, die sich sofort durch

die Organisation eines Freiwilligenkorps von 1500 Mann bereitstellt hat.

Shanghai, 3. September. (Eigener Drahtbericht.) Die Streitkräfte der rivalisierenden Militärgouverneure der chinesischen Provinzen Jiangsu und Tschschang sind bereits aufeinander gestoßen. Kämpfe in der Gegend von Shanghai toben. Es werden sehr schwere Kämpfe erwartet und man fürchtet, daß ganz China dadurch in Bewegung kommt. England, Amerika, Frankreich und Japan haben insgesamt sechs Kreuzer, vier Kanonenboote und neun Zerstörer vor Shanghai versammelt. Eine Intervention dieser Streitkräfte erscheint wahrscheinlich.

Spaniens Blutarbeit in Marokko

P. Paris, 2. September. (Eig. Drahtb.) Die Spanier haben in Marokko abermals vor einem allgemeinen Angriff der Eingeborenen zurückgehen müssen. Die zur Verstärkung vorgeschickten spanischen Bataillone sind unterwegs von den Rifleuten angefallen und abgegriffen worden. Aus Marokko sind sieben neue Bataillone nach Marokko geschickt worden.

Volkswirtschaft

Die Großhandelsziffer

Steigerung um 0,6 Prozent

Berlin, 3. September. Die auf den Stichtag des 2. Septembers berechnete Großhandelsziffer des Statistischen Reichsamtes hat sich gegenüber dem Stande vom 28. August (120,9) um 0,6 auf 121,6 gehoben. Von den Hauptgruppen stiegen in der gleichen Zeit die Lebensmittel um 11,5 auf 112,1 oder um 0,5 Proz., davon die Gruppe Getreide und Kartoffeln um 90,1 auf 100,5 oder um 1,4 Proz., ferner die Industriestoffe um 188,4 auf 189,2 oder um 0,5 Proz. Die Gruppe Rohle und Eisen ist mit 129,5 Proz. unverändert. Die Inlandwaren zogen von 118,0 auf 114,8 oder um 0,8 Proz., die Einfuhrwaren von 157,4 auf 159 oder um 0,4 Proz. an.

Für den Durchschnitt des Monats August ergibt sich eine Steigerung der Großhandelsziffer von 115,0 im Durchschnitt Juli auf 120,4 oder um 4,7 v. H. Von den Hauptgruppen stiegen in der gleichen Zeit die Lebensmittel um 102,3 auf 110,9 oder um 8,5 v. H., die Inlandwaren von 108,4 auf 118,0 oder um 9,2 v. H., während die Industriestoffe von 180,1 auf 189,2 oder um 0,6 v. H. und die Einfuhrwaren von 158,3 auf 167,4 oder um 0,6 v. H. nachgaben.

Aus aller Welt

Erstappte Verleumdung

Weimar, 3. September. In der völkischen Presse Thüringens wurde eine Erzählung über Vorkommnisse im Fürtener Keller in Weimar im Winter 1918/19 verbreitet, in der u. a. ausgeführt wird, der Reichspräsident, der damals noch Mitglied der Nationalversammlung und Volksbeauftragter war, hätte wiederholt zusammen mit andern Herren über die Polizeidirektion hinaus gelauscht und sei einmal auf dem Heimweg in angelegentlichem Zustand gesehen worden. Diese Behauptung beruht auf einer Verleumdung vor der Strafkammer in Sonneberg gegen den Reichspräsidenten, der wegen Verleumdung des Reichspräsidenten zu 80 M. Strafe verurteilt worden ist. In dieser Gerichtsverhandlung traten von der Verteidigung ohne vorherige Verständigung der Prozessleitung mitgebrachte Zeugen, einige frühere Mitglieder des Soldatenrats in Weimar, auf, die jetzt offenbar den völkischen Kreisen angehören und die angeblich aus eigener Wahrnehmung die Behauptungen dem Gericht vorzutragen. Da ihre Angaben falsch sind und offenbar auf böswilliger Erfindung beruhen, hat der Oberstaatsanwalt in Weimar gegen sie das Strafverfahren wegen Verleumdung eingeleitet.

Wasserstände der Moskau, Eger und Elbe

Wasserstand	2.9.	3.9.	Wasserstand	2.9.	3.9.
Moskau	Kamail. + 80	+ 40	Brandeis	+ 24	+ 35
Moskau	Wodran - 23	- 8	Meinitz	+ 26	+ 38
Eger	Raun + 144	+ 156	Reimnitz	+ 88	+ 108
Elbe	Himbucg - 2	+ 20	Kuffitz	+ 98	+ 72
			Dresden	- 118	- 102

Ärtliche Berliner Produkten-Notierungen

Preise in Goldmark auf Basis der Goldmark des Deutschen Reiches. Getreide und Oelfrüchte je Tonne, alle übrigen Artikel je 100 Kilogramm. Weizen, märz. 206—213 (208—213), Roggen, märz. 170 bis 178 (169 bis 176), Gerste, Frau. 205—220 (205—225), Gerste, Futter. 185—194 (185—190), Hafer, märz. 160—169 (158—167), Hafer, pomm. — (—), Mais loco Berlin — (—), Weizenmehl 20,25—22,00 (20,25 bis 22,00), Roggenmehl 24,00—27,25 (24,00—27,25), Vitoria-Erbsen 81,00—85,00 (81,00—85,00). Die Ziffern in Klammern bedeuten Vortag.

Spiel vor den Russen wieder aufzunehmen. Juvor wird noch einiges über ihn zu sagen sein. pm.

Konzert

In der Garnisonkirche veranstaltete Organist Hermann Klemm sein 19. Volkskonzert. Die Veranstaltung vollstündliche Veranstaltung veranlaßte uns, einmal zu prüfen, ob sie sich als Erfolg. Es ist wirklich an dem, denn abgesehen von freiem Eintritt war das Programm nur aus wertvollen, dabei dem volkstümlichen Gehörvermögen angepaßten Stücken zusammengestellt. Orgelkompositionen von Mendelssohn, Schumann und dem Dresdner Kapellmeister wechselten mit Chören aus der Seb. Bach'schen Matthäus-Passion, von Philipp Emanuel Bach und Andrejass (Kopfsatz). Der ausführende Konzertsolothor lang unter Klemms Leitung mit peinlich laubere Ansonstion und sinnvoller Dynamik. In Hinblick von herrlicher Melodie getragener Arie: Ich weiß, daß mein Erlöser (aus dem Messias), letzte mit den glodenhellen, warmen, kultivierten Sopran der Meißnisch-Gängerin Katarina Dertel erneut schägen. Kr.

Dresdner Kalender

Theater am 5. September. Opernhaus: Carmen (7). Volksbühne Nr. 1191 bis 1220. — Schauspielhaus: Anrecht-reihe B: Dalemans Tochter (7 1/2). — Theater Schauspiels-haus unbestimmt. — Residenz-Theater geschlossen. — Neues Theater (Kaufmannschaft): Zum ersten Male: Die Fahrt nach Orplid (7 1/2). Volksbühne Nr. 9281 bis 9425. — Königsthor- Theater: Wenn die Glocken läuten (kleine Preise) (8 1/2).

Opernhaus. Pattiera wird Freitag als Dpn Josef in Carmen, am 7. September als Dimitri in Boris Godunow und am 13. September als Othello in Verbis gleichnamiger Oper aufreten.

Neues Theater. Die heutige Generalprobe zur Fahrt nach Orplid ist nicht öffentlich.

Volkshochschule. Werner von Blumenthal hat sich bereit erklärt, als Ersatz für die ausgeschiedenen Lehrgangsenden nach eine künstlerische Vorlesung von moderner Dichtungen Montag den 8. September 1924, abends 7 1/2 Uhr, in der Oberrealschule Semmeroth, Vitzthumstraße 4, zu geben. — Teilnehmer der Reichler Volkshochschule! Das geplante Treffen im Dietrichshaus Sonntag muß auf einen späteren Tag (14. bzw. 21. September) verschoben werden. Mitteilung an dieser Stelle.

Volkshochschule. Sonntag, 7. September, Sängerkabarett nach Sonnenstein, 7 1/2 Uhr, Kuppelhalle. Sonntag den 14. September Singen in der Jahresfeier. Musikabteilung der Weibler, Sonnabend (8) Dornröschen Straße 15 Mitgliederversammlung.

Leben • Wissen • Kunst

Theater

Opernhaus. Die Gemunderer von Dalcroix Oper Die Nüdin brauchen sich nicht erst auf Richard Wagner zu berufen, der das Werk sehr schätzte — sie können sich daran ohne Zwang erfreuen. Kunstreich ohne Dummheit, edel ohne Über-, schwungvoll ohne Schwab, von echter Volksmühseligkeit erfüllt — das ist Dalcroix' Jüdin, der einzige Treffer von Dauerwert unter den 14 Bühnenwerken, die der Komponist geschrieben hat. Die gestrige Aufführung glänzte durch die Wiedergebärde der Rolle von Richard Water, in der Kurt Zacherer ungewöhnlich eindrucksvoll wirkte. In der Titelrolle war Frau Eva Bläuche zu begrüßen. Ihre Stimme — der Partie in ihrem Weiteumfang allerdings nicht mehr gemessen — hängt in der Mittlage noch immer reizvoll, fraulich-süß an. Im Gegenpiel, als Eubonia, erfreute wieder Angela Kolonial, deren jart-gehobener Sopran mehr und mehr der Klangreihe entgegensteht. Den in doppeltsoviel Liebe besangenen Blütenjahn gab Ehbisch, gesanglich nicht lebendig. Adolf Schoepflin — nicht mehr gollierend, wie ich gestern noch vermutete, sondern schon dem Ensemble verpflichtet — trat als eifernder, verdammender Kirchenfürst auf, den er charakteristisch, selbst zeichnete (mit dem Ueberstrahlent des neuen Mannes). Die Klappstange seines Postens ist nach der Tiefe zu frühzeitig begrenzt. Ten abgedobenen Basspartie werden also die Opernzuschauer noch vermissen lernen. Kapellmeister August Bach hielt den Gesamtapparat — wozu auch das Ballett und das viel- und schönwichtige Orchester (mit einer entzündenden Solo-Oböbe) gehört — sicher, schlagkräftig und doch ausdrucksvoll zusammen. P. B.

Schauspielhaus. Nach dem Don Carlos hat das Staatstheater auch das alte geistliche Spiel von Jedermann wieder in den Spielplan eingestellt. Der äußere Rahmen ist unverändert geblieben; doch das Aussehen des früheren Darstellers durch Weglassung oder Tod machten Neubesetzungen notwendig, die nicht ohne Einfluß auf den Charakter der Aufführung geblieben sind. Jedermann ist jetzt Ebner, der auf diese wie auf Holz geklammerte Gestalt allerlei kleine lebendige Bänder legt. Er gibt einen reichen Bürger des Mittelalters voll Sinnenfreude und Lebenskraft, trägt dabei aber von Anfang an einen leisen hippokratrischen Zug im Gesicht. In Spiel und Sprache war er bei der ersten Aufführung noch nicht recht angekommen, oftmals zu explosiv, aber im ganzen tief und erhellend. Ihre Verdien als Gutschrift sind sich nicht in den Stil des Stückes; schon ihre äußere Erscheinung führte: sie mühte sich, mehr zu sein und zu geben, als ihre Rolle gelte: eine Wipflin hat einer kleinen Dürftlerin. In ihrer Schwäche ist sie und entsprechend hingegen hat Clara Salbach als die Witte Jedermann. Einen Tod voll Größe schuf Decarli; dabei milderie die Gutschrift

seiner Erscheinung ein Ton von Güte, der in seiner gemaltigen Stimme miltlang. Tak von den andern symbolischen Gestalten die auten ein wenig blühen gegen die bösen, mag daran liegen, daß das Böse meist das Unterhaltamere ist. Als pupigues Teufelchen legte Ponto seinen langen Schwanz über die Bühne, und Rehnert's Rammion war voll rüchtiger Dämonie. pm.

Reinhardt's Schauspielhaus. Die Sommeroper am Albertplatz hat am Montag mit „Orpheus in der Unterwelt“, ihrem stärksten Erfolgsstück, die Spielzeit beendeten. Und hätte sie sich, wie vorher, auf Eisenbad allein beschränkt, es wäre ein gutes Ende gewesen. Die Aufführung war frohlich bedingt, auf der Bühne und trotz einigen sehr geschmacklosen Extempores des Meckur (Sanderson) auch im Zuschauertriumm herrliche heile Laune. Leider aber hatte man dem letzten Bild noch Schwab's „Pötte Turische“, nur ganz lächlig einstudiert, aufgeführt. Dadurch wurde nicht bloß die Aufführung übermäßig ausgedehnt, die Unzulänglichkeit der Einlage beeinträchtigte auch den guten Eindruck des Wandstückes, und viele Zuschauer räumten nachher das Feld. Immerhin: Die Sommeroper hat in den zwei Monaten ihres Lebens trotz vielen Schwierigkeiten bei beschiedenen Mitteln sehr Angenehmes geleistet, da mag ihr der kleine Spielplan am Schluß gern nachgesehen sein.

Die Sommeroper ist zu Ende, und in das Haus am Albertplatz zieht nun — nicht Frau Körner, sondern Herr Paul Wili wieder ein. Wie wir mitgeteilt haben, war ihm wegen Nichterfüllung geldlicher Verpflichtungen von der Alberttheater-K.K. der Nachvertrag vorzeitig gekündigt worden. Er hatte aber auf Grund von Angaben, deren Richtigkeit von den Gegnern bestritten wird, die einseitige gerichtliche Verfügung erwirkt, bis zur Entscheidung durch das ordentliche Gericht noch weiter spielen zu dürfen. Diese Verfügung ist von der Gesellschaft angefochten worden — ohne Erfolg. Uns wird geschrieben:

In der Streitfrage, der Alberttheater-K.K. gegen Herrn Direktor Wili hat das Landgericht mit seinem Mittwoch verurteilten Urteil die von Herrn Wili erwirkte einseitige Verfügung aufrechterhalten und den Antrag der Gesellschaft auf Erlass einer den Nachvertrag sofort ausübenden Verfügung zurückgewiesen.

Vorläufig also bleibt Wili Herr am Albertplatz, nicht weil er juristisch im Recht ist — von der Kunstfreiheit und moralischen Verantwortlichkeit gar nicht zu reden —, sondern weil sein Unrecht noch nicht gerichtlich festgesetzt ist. Natürlich wird die Alberttheater-K.K. den Kampf fortsetzen — hoffentlich, wenn es nicht mehr allzulange, bis die Entscheidung fällt. Nur eine kleine Klage von Interessenten wündicht Herrn Wili den Sieg, weil ihnen einzig dadurch ein wichtiger Erfolg gegeben wird, ihn doch als unehrliche Angelegenheit immer von neuem zu beschaffen. Wie aber, wenn es um die Kunst geht, ist, stehen diesmal mit dem Herrn auf Seiten der K.K. Wie wir hören, denkt Herr Wili in der nächsten Woche das

Extra-Angebote!

Gewaltiger Preisabbau

gibt Ihnen Zeit, sich noch rechtzeitig einzudecken

Einige Beispiele unserer Leihungsangebote:

- Damenhemden mit Stickerei . . . von 170 an
- Bettwäsche, bestickt, 2 Klassen, 1 Be- . . . von 180 an
- Bettwäsche, zug, weiß . . . von 180 an
- Bettweber mit Hochsaum, prima Haus- . . . von 500 an
- tuch, Halbielken . . . von 500 an
- Damenstrümpfe, schwarz und alle . . . 1,35 an
- Farben, mod. bunt, Farb., v. . . 1,35 an
- Gobelins, herrliche Muster . . . von 900 an
- Gardinen, Portieren (Kochellenen, . . . 900 an
- gest.)

Neu aufgenommen!

Schlusser-Anzüge
Blaudruck-Schürzen

Preise bekannt billig!

Besuchen Sie bitte meine
Schaufensterauslagen!

Zahlungserleichterungen werden gewährt.

J. Gemeiner

Spezialhaus für Wäsche, Handarbeiten, Strumpfwaren
Kesselsdorfer Straße 16

Sie kennen

**W
A
WANDA
D
A**

als vorzügliche Margarine.

Versuchen Sie unsere

**Elite-Marke
SACHSEN-
RUHM**

wie gute Butter.

Chemnitzer Margarine-Werke
Dresden, Papiermühlengasse 8.

Extra-Angebot

Damenmäntel	15.00	10.00	5.00
Blusen	3.90	2.90	1.90
Sommerkleider	10.00	7.00	3.50
Röcke	5.50	3.50	1.95
Hemden	3.50	2.50	1.75
Hosen	3.50	2.50	1.75
Nachthemden	6.50	5.50	4.25
Hemdrosen	6.50	5.50	4.00
Prinzeß-Unterröcke	6.75	5.75	4.50
Beigarnitur, bunt	9.50	8.50	7.50
Beigarnitur, weiß	16.00	12.00	9.00
Bettweber	5.00	4.50	3.90
Herren- und Damenstoffe	bis 50% zurückgesetzt. (w 386)		

Textil-Starer

Grunaer Straße 22.

Kaufen Sie Ihre Berufskleidung im Ober-
sächsischen Sport- und Berufskleidungshaus

R. Ghnert, Bieschen

Pringslager Str. 124
1. u. 2. Wohntr.

Von vielen anerkannt haltbare, aus Woll-
u. prima Seiden, Wandweber- und
fertig und nach Maß

Reise engl. Feder- und
Oberlauf, sehr haltbar, sehr. Preisliste
unveränderte Preislisten nur
Sommer-, Feder-, Winter-
Kniefreie Wandweber- und Touristen-Hacken.

Hast du **Husten**
geh zu
Hering
nimm
Sanussa

(1 215 a)

Zigarren-Ruben?

10 Schritte von der Ungerer Straße
Eingang Oberstraße 13 (w 104)

Zigarren und Zigaretten billiger!

15 Extra Angebote Tricotagen

Sie tun gut, diese enorm billigen
Preise richtig wahrzunehmen.

- Schlupfhosen** Paar **85,-**
Trikot, mit Zwiesel, in ca. 10 verschiedenen Farben, Damengröße . . . nur
- Schlupfhosen** Paar **1,55**
Winter-Futtertrikot, mit Zwiesel, in vielen Farben, Damengröße . . . nur
- Schlupfhosen** Paar **2,25**
La Winter-Futtertrikot, in vielen Farben, angenehm im Tragen . . . nur
- Normaltaillen** Stück **1,35**
ohne Arm, für Damen . . . nur
- Normaltaillen** Stück **2,45**
mit langem Arm, für Damen, vorzügliche wollegerichtete Qualität . . . nur
- Gestr. Taillen** Stück **1,45**
weiß, mit langem Arm, elastisch gestrickt, alle Damengrößen . . . nur
- Gestr. Hemdchen** Stück **55,-**
für Damen, ca. 70 cm lang, elastisch gestrickt . . . nur
- Gestr. Hemden** Stück **1,45**
100 cm lang, für Damen, mit Heben, elastisch . . . nur
- Gestr. Hemdhosen** Stück **1,95**
elastisch gestrickt, mit Heben, prächtige Qualität . . . nur
- Einfachhemden** Stück **1,95**
aus feinfäd., weichem Trikot, mit schönen Einfügen, alle Herrengrößen . . . nur
- Einfachhemden** Stück **2,45**
aus mittelfädigem, weich. Trikot, mit mod. Einfügen, alle Herrengrößen . . . nur
- Maiof. Hosen** Paar **1,65**
aus feinfädigem Sommertrikot, alle Herrengrößen . . . nur
- Echt Maiofhosen** Paar **3,95**
aus la ägyptischem Rohmaterial, mit klein. Wängeln, alle Herrengrößen, nur
- Normalhosen** Paar **2,35**
alle Herrengrößen . . . nur
- Normalhemden** Stück **2,75**
mit Doppelbrust, alle Herrengrößen . . . nur

W. Messow & Waldschmidt

Extra-Angebote!

- Chaiselongue-Decken 3,75
130 x 200, sehr schön gem. . . Stück
- 1 Inlett 8,50
fertig genäht, 2 m lang, nur
- Bettweber, fertig genäht, 230 m 3,50
lang, Stück
- 2 Nessel-Bettbezüge, fertig 10,00
genäht, 2 m lang, nur
- Nessel, Bettbreite, eindeutsche 1,40
Ware per Meter
- 2 weiße Bettbezüge 15,00
mit Kissen, 2 m lang, fertig genäht
- Bunte Garnitur rot und blau 8,50
genäht, 2 m lang, fertig genäht
- Gestickte weiße Garnitur 9,00
mit 2 Kissen, 2 m lang, fertig genäht
- Stangonleinen-Bettbezüge 1,00
mit Kissen, fertig genäht
- Dama-Bettbezüge mit Kissen 1,00
2 m lang, fertig genäht . . . von
- Hemdweber 0,50
- Blaudruck, Handtücher, Dama 0,50
- Tischdecken, Dowlas, Kleiderstoffe
- Barock, Bettweber usw.
- kaufen Sie billig, solange Vorrat reicht, nur bei

Vogel & Wiesenfeld
Dresden-A., Lillengasse 7, Ecke
5 Minuten vom Postplatz u. Hauptbahnhof
Anzahl Waren werden bis 4 Wochen zurückgeliefert

Spezial-Angebot!

- Flanellhemden in allen Größen 3,65
- Blaue Oberhemden, Vorkoll 7,00
- Schlusser-Anzüge 6,75

M. Thümmler
Grunaer Straße 21, I.

Meine billigen Tage

bis Sonnabend den 6. September
beweisen meine

unerreichte Leistungsfähigkeit

Bei den enorm billigen Spottpreisen für
Schürzen und Damenwäsche

vom einfachsten bis zum elegantesten
mit jeder Käufer sein (w 104)

Chemnitzer **Schürzenfabrik Kühn** Wagners
Scheffelstr. 2a — Altes Rathaus

Schmelzer

G. m. b. H.

Ziegelstraße Nr. 19



Große Auswahl

Wanderer
Mercedes
Brennabor
Avanti
Jupiter
Fahrrädern

erleichterte Zahlung!

Auf Zeitzahlung!

Ohne jeden Vorauszahlung mit
kleiner Anzahlung und 2 Quart
monatlicher Abzahlung ergibt
sich hier ein
herren- und damenweber,
Licht-, Bett- und Seidenweber
sowie sämtl. Sommerwaren bei
21. Zimmering, Zimmeringstr. 10
Anzahlbare Waren können nicht
mitgenommen werden.

Aus der Betriebsrätepraxis

I. und II. Teil.

Spruchsammlung von Beschwerden, Seilsprüche
und Urteilen
zu beziehen durch die
Volksbuchhandlung, Wettinerplatz 10
und ihre Filialen.

Bestellungen bei der Dresdner
Volkszeitung u.
Zeitschriften-Verlag
Annoncen nimmt entgegen Paul Schneider,
Dresden, Am Zorndorfer 6.

Außerordentlicher sächsischer Mietertag

Ueber diese Tagung geht uns folgender Bericht zu: Für den 20. und 31. August hatte der Landesverband des sächsischen Bauern im Lande sächsischer Mietervereine (L. B. M. V.) eine außerordentliche Tagung nach Plauen i. S. einberufen.

In einer Einleitungsrede wurde die Stellungnahme des Landesverbandes sächsischer Bauern, Oberbürgermeister, die Einigung als ersten Schritt zu fördern und die notwendige Organisation für die Tagung zu beschleunigen.

Der einheitliche Wille der Tagung zur Erleichterung der für die Erhaltung der notwendigen Anlagen ist nach Zeit und Ort die sächsische Mietervereine als erste Organisation für die Tagung zu beschleunigen.

Der nächste außerordentliche Verbandstag, der sich insbesondere mit dem Verbleiben der Mietverhältnisse, soll in nächster Zeit stattfinden.

Am Vormittag des 20. August fand in Plauen i. S. eine Mieterkonferenz statt, in der der Landesverband sächsischer Bauern im Lande sächsischer Mietervereine (L. B. M. V.) die Tagung vorbereitete.

Der Tagungsteilnehmer des sächsischen Bauern im Lande sächsischer Mietervereine (L. B. M. V.) nahm an der Tagung teil.

Zu den Tagesordnungen wurde einstimmig angenommen: Die deutsche Mietervereine hat entschieden Verwendung zu machen ein, das die Mietervereine abgeben und wieder befristet werden soll.

Die deutsche Mietervereine hat entschieden Verwendung zu machen ein, das die Mietervereine abgeben und wieder befristet werden soll.

Die deutsche Mietervereine hat entschieden Verwendung zu machen ein, das die Mietervereine abgeben und wieder befristet werden soll.

Antwort auf zwei Fragen an die sächsische Koalition

In der Parteipresse Sachsens findet sich in den ersten Tagen dieser Woche eine Anfrage des Bezirksvorsitzenden des Leipziger Bezirks, Genossen Lipinski, die dahin geht, ob es wahr sei, daß am 26. Februar eine Besprechung mit den Fraktionsführern der Koalitionsparteien und den Ministern stattgefunden habe, in der der Abgeordnete Müller geäußert haben soll: „Es hat gar keinen Zweck, um die Dinge herumzureden, die Frage der Personalveränderung ist letzten Endes eine Spinnenfrage und diese Spitze ist P e m p e, er muß durch eine andere geeignete Kraft ersetzt werden!“

Auf die erste Frage erwidern wir, daß tatsächlich um jene Zeit eine Sitzung des Reiner-Ausschusses mit den Ministern stattgefunden hat, in der u. a. der Abgeordnete Müller auch auf Vorschläge zu sprechen kam, die im Interesse des Ministerpräsidenten Dr. P e m p e hier nicht erörtert werden können.

Ueber die zweite Frage mag sich die Regierung äußern, uns sind die hier aufgestellten Behauptungen nicht bekannt.

Robert Wirth, Karl Weiske.

Sachsen Lempes Urlaub verlängert

Von amtlicher Seite wird erklärt, daß Ministerialdirektor Lempes Urlaub verlängert sei. Lempes Urlaub wird verlängert, da er sich in der Zeit seines Urlaubs in der Provinz aufhielt.

Der Großenhainer Landfriedensbruchprozess

Die Verhandlung über den Landfriedensbruchprozess in Großenhain wird am 28. August im Großenhainer Landgericht abgehalten. Der Prozess betrifft die Verletzung der Landfriedensordnung.

solle durch ein vierköpfiges Reichwehrcorps in das Amtsgericht eingeliefert werden. Da in Großenhain am gleichen Tage der Generalstreik proklamiert worden war, schloß sich dem Gefangenentransport eine immer größer werdende Menschenmenge an.

Die feierliche Gerichtsverhandlung endete mit außerordentlichem hartem Strafen. Es erhielten die Angeklagten Wagner und Enger je 1 Jahr 6 Monate und der Angeklagte Sachse 1 Jahr Zuchthaus.

Dr. Glaser als Verteidiger entgegnete. Er forderte für den größten Teil seiner Mandanten Freisprüche für den Fall der Verurteilung aber mildere Strafen und vor allem die Gewährung von Bewährungsstrafen.

Sächsische Lehrer

In der letzten Zeit wurden, mit oder ohne Absicht, häufig Meinungen über eine angebliche Spaltung innerhalb der sächsischen Lehrerschaft verbreitet. Tatsächlich so jedoch das Leipziger Tageblatt, kann von einer Spaltung überhaupt nicht die Rede sein.

Der neue reaktionäre Lehrerverein zählt 248 Mitglieder, der alte 18518. Die den Rechtsparteien nahestehende Presse hat auf der Höhe einen Elefanten gemacht, natürlich in der Absicht, neue Anhänger zu fördern.

Der Vorstand weiß die tendenziösen Ausführungen, die nach dem Verlasse des Dresdner Volksblattes Schrapel, Dresden, auf der Tagung der kommunistischen Lehrer in Limbach über den sächsischen Lehrerverein gemacht hat, mit aller Schärfe zurück.

Heilige Grausamkeit

Roman von Toni Rothmund

Sein erstes am nächsten Morgen war, nach der schweren Krankheit zu sehen. Schwacher Monika war nicht mehr da. Sie hatte sich wohl gelegt. Auf dem Tisch am Bett der Verstorbenen lag eine Frauenhandschuh in Vaselinepapier.

„Morgen Tag, nach so langer Zeit, Markus, hast du mich“, sagte sie mit halblauter Stimme. „No, ich bin nicht da und nicht mein Geist.“

„Zeit heute früh um sechs Uhr. Sie war sehr unruhig.“ „Es wird eine anstrengende Reise sein. Kannst du es auch aushalten?“

„Warum nicht? Sie ist imo, sie kann es durchhalten.“ „Ich komme heute nachmittags nochmal vorbei. Gib ihr regelmäßig die Tropfen und Sorge, daß niemand sie hört. Auf Wiedersehen, Sigrid.“

Wieder lag ihre Hand schlaff und frohlos in der seinen.

„Das war Sigrid! Stupid! Stupid! Das tolle Weltkind, die überhebliche Quasidistin, das Mädchen, dem seine wilde, verweilende Liebe gegolten hatte!“

„Einmal fragte sie ihn gerabesu, ob sie im Fieber geredet habe?“ „Da behauptete er, es nicht zu wissen.“

„Aber sie wisse recht gut, daß Frau Breitwieser vom Gutshof sie eine Weile gepflegt habe.“

„Das sei gewiß möglich, er selbst wolle Frau Breitwieser bitten, in die Anstalt zu kommen.“

„Gut, einstößt sie heißgeliebte Anstalt und die leibhaftigen Züge einer müden Frau, das wollte sie nicht reimen.“

Wieder lag ihre Hand schlaff und frohlos in der seinen.

„Das war Sigrid! Stupid! Stupid! Das tolle Weltkind, die überhebliche Quasidistin, das Mädchen, dem seine wilde, verweilende Liebe gegolten hatte!“

„Einmal fragte sie ihn gerabesu, ob sie im Fieber geredet habe?“ „Da behauptete er, es nicht zu wissen.“

„Aber sie wisse recht gut, daß Frau Breitwieser vom Gutshof sie eine Weile gepflegt habe.“

„Das sei gewiß möglich, er selbst wolle Frau Breitwieser bitten, in die Anstalt zu kommen.“

„Gut, einstößt sie heißgeliebte Anstalt und die leibhaftigen Züge einer müden Frau, das wollte sie nicht reimen.“

Vertical advertisements on the left margin including prices and shop names like 'SLUB' and 'DFG'.

Vertical advertisements on the right margin including prices and shop names like 'SLUB' and 'DFG'.

Flugblattverbreitung

Sonntag, 7. September, vormittags ab 8 1/2 Uhr von sämtlichen Gruppenlokalen. Alle Genossinnen und Genossen müssen sich an dieser allgemeinen Verbreitung beteiligen. SPD. Groß-Dresden.

Typhus in Sohland an der Spree. Eine Typhusepidemie ist in dem großen Fabrikort Sohland an der Spree ausgebrochen. Bisher sind acht Personen erkrankt, die sich rasch hintereinander angesteckt haben. Die Krankheit scheint einen böartigen Verlauf anzunehmen, denn ein Erkrankter ist gestorben. Der Ausbruch der Seuche ist darauf zurückzuführen, daß alle Erkrankten gemeinsam das Wasser einem Brunnen, der anscheinend durch Abflüsse verunreinigt worden ist, entnommen haben. Die Gemeindevorwaltung hat strenge Maßnahmen angeordnet, und es besteht die Möglichkeit, daß ein Weitergreifen der Seuche verhindert werden kann.

Dresdner Chronik

Mitteil

kn. Bei einem Straßenbau kommen Holzpfosten zur Verfeigerung. Lange vor Beginn der Verfeigerung sind sich die Interessenten ein, Arbeiter, Arbeitslose, Kleinrentner. Sie beschließen das ungefähr gleichmäßig gehäufte Holz und schätzen seinen Wert.

Zehndreißig Stöße sind es, wenn wir uns einigen, können wir den Preis niedrig halten.

Der Vorschlag lautet Gegenliebe. Man erwägt den Preis von 1,50 M. für den Stoß. Die Verfeigerung beginnt. Die ersten Angebote fallen. Sie werden überboten und noch einmal überboten.

Eine Mark fünfzig zum ersten, zum zweiten, zum dritten.

Eine Mark achtzig.

Die sich vorhin eben erst einten, bliden sich enttäuscht an. Vorbei. Jeder weiß es. Jetzt ist dem Preis keine Grenze gesetzt. Für sie, die auf ein billiges Winterholz hoffen, ist hier nichts mehr zu erwarten. Schon springt ja der Preis, als ob Eisenblech zum Verkauf stünde.

Drei Mark siebzig zum ersten, zum zweiten, zum dritten und

Unwilliges Gemurmel folgt dem letzten Angebot. Hinter drängen sich die Arbeiter an den Zahlenden heran, einen Schmiedemeister. Der kümmert sich wenig um die Drohungen und Flüche. Er hat gut überrechnet und findet das Holz für seinen Zweck billig. Er ersieht drum auch noch einen zweiten und einen dritten Stoß. Dann aber springt das Angebot auf eine Höhe, die auch ihm bedenklich scheint.

Die sich zuerst eintanden, bieten längst nicht mehr. Sie sind mit ihren leeren Leiterröscheln weggefahren oder betrachten großdenklich den tollen Preissturz. Nur ein Arbeiter steht noch mitten unter den Bietenden und nennt vor jedem Stoß hartnäckig sein Angebot.

Zwei Mark!

Der Auktionator lächelt und überhört wissenschaftlich das Gebot.

Es ist das höchste, was ich bieten kann.

Wie zur Entschuldigung spricht es der Mann vor sich hin. Umstehende hören es.

Seht diesen Stoß dem Arbeitslosen. Zwei Mark kann er zahlen.

Ja, laßt ihm den Stoß. Nicht höher bieten.

Eindringlich kommt der Wunsch zum Ausdruck und immer neue Stimmen aus der Menge unterstützen ihn.

Zwei Mark zum ersten, zum zweiten, zum dritten.

Zwei Mark und fünfzig.

Im Rücken des Auktionators fällt das neue Angebot. Enttäuschte Rufe und Schimpfen quittieren es. Der Arbeiter sucht unmerklich zusammen und schiebt sein schon bereitgehaltenes Geld in die Tasche.

Nun einmal überboten, halten auch die übrigen Käufer nicht mehr zurück und in neuer Hast flackert und springt der Preis.

Vier Mark und zehn zum ersten, zum zweiten, zum dritten und

Der letzte Bieter zögelt und winnt dem Arbeitslosen. Er hat das Holz für ihn erstanden. Beschämt steht der Arbeiter vor dem Schenkenden. Zögernd nur nimmt er den Bescheid entgegen, reißt ihn dann plötzlich entschlossen zurück und wendet sich ab. Ohne sich um das Kopfschütteln zu kümmern, verläßt er die Versteigerung. Ein Mann in der Menge lacht.

Der trägt noch Stolz in seiner ausgemergelten Brust. Die Gesichter zweifeln.

Ja, fühlten sie denn nicht, wie es ihn wurmte, etwas als Almosen zu empfangen, was er erst nach seinen Kräftevorräten bezahlen wollte. Vorhin verneinte man ihm sein Recht, jetzt demütigt man ihn auf offener Straße.

Wann wird man endlich erkennen, wie verlegend es ist, bemitleidet und immer nur bemitleidet zu werden.

Die Entlarbten

Der Umfall, den die Deutschnationalen vorige Woche im Reichstagsproduktionsrat, ist mit seinem Druan und Dron dem gesunden Menschenverstand schwer drosselbar zu machen. Wir sind geru bereit, diese milderen Umstände den deutschnationalen Blättern anzurechnen, die sich jetzt bemühen, das Innerhörte der deutschnationalen Demagogie harmlos zu erklären. Die deutschnationale Presse zeigt auch bei diesem Beginn mehr Demudeitigkeit als Gesicht und Taft. Zu den Blättern, die die Entlarbung der Deutschnationalen mit einem auffallenden Mangel an Intelligenz zu vertuschen suchen, gehören die hiesigen Dresdner Nachrichten. Bis zum Sonnabend, also bis nach der entscheidenden Abstimmung, wägen sie sich weit aus, dann erst, nachdem sie die redaktionelle Zurückhaltung bis zur Selbstnennung getrieben hatten, fanden sie die Sprache wieder und brachten einen Artikel mit der Ueberschrift: „Kompromiß.“ Und nun beginnt das Arruhsell zu kreisen. Der Umfall der deutschnationalen Kapitalistenpartei wird als „nationale Tat“ gerühmt. Dann heißt es weiter:

Die Entscheidung, die die Deutschnationalen getroffen haben, liegt weit abseits von jedem parteipolitischen Egoismus und wurzelt ausschließlich in der Rücksichtnahme auf das öffentliche Wohl. In diametralen Gegensatz hierzu steht die Haltung der Sozialdemokratie und der ihr geistesverwandten Elemente. Die Organe dieser Richtungen haben durch ihre ungeschickten Auslassungen mit bedauerlichster Deutlichkeit verdeutlicht, daß sie die große Schwelgerstraße des deutschen Volkes wesentlich unter dem parteipolitischen Gesichtswinkel betrachten und ihr Parteifluelein an dem Bonbon Feuer wärmern wollen. ... Mit einer wahren Verleumdung führt sich die ganze Sozialdemokratische Partei auf die Deutschnationalen. ... Im

so zwingender ist für die nationalen Parteien die Notwendigkeit, angesichts solcher unbeherrschter parteipolitischer Ausschreitungen den Kopf klar und das Blut kühl zu behalten und sich nicht gegeneinander in eine Stimmung hineintreiben zu lassen, die unerwünschte Werte zerstören würde, falls man ihr unbeschränkt den Lauf ließe. Nach dieser Richtung hat die Deutschnationale Partei gehandelt, als sie dem Eisenbahngesamtwort zur Annahme mit Zweiteinstimmigkeit verhalf, und dafür verdient sie den Dank der Nation und des Vaterlandes.

Da werden selbst die Landabandonnen der Dresdner Nachrichten gefast haben! Denn wenn man schon in der Redaktion auf der Marienstraße für den deutschnationalen Rufhandel und Schacher der letzten Wochen kein Gefühl der Scham haben sollte — das Volk hat diesen Schacher genügend zur Notiz genommen. Es waren die Stiefbrüder der Deutschnationalen, die Rißfischen, die den Deutschnationalen beiseitegingen, daß sie sich kaufen ließen mit den Silberlingen der verprochenen Ministerposten, nationale Tat, schreiben sie, und dokumentieren damit wieder einmal, für welche Sorte politischer Hochstapelei das Wort national erhalten muß.

Täten die Dresdner Nachrichten übrigens nicht besser, ihren Lesern endlich den Umfall der Dresdner Nachrichten zu erklären? Denn sie haben doch die Erfüllungspolitik jahrelang mit Befehdet, haben noch im Reichstagswahlkampf den Lesern die Illusion beigebracht, als gäbe es ein deutschnationales Rezept, das patriotischer sei als die Verständigung mit der Entente! Und wie steht's mit den andern 50 Prozent Deutschnationaler, die Rein sagten? „Tut auf ihr Rein gegenüber der Eisenbahnvorlage nicht durchzugehen, vollen und ungeschwächten Anspruch auf die unbedingt Achtung ihrer nationalen Ueberzeugung haben, braucht nicht besonders betont zu werden, weil es selbstverständlich ist.“ So, so. Also die Ja- und die Neinler, die „nationale Tat“ und das Gegenteil können die Dresdner Nachrichten in einer Partei befolgend vereinigen, ohne daß es ihnen Beschwerden verursacht. Und so etwas kann taufenden Lesern als politische Kost verbietet werden, ohne daß sie sich überlegen müssen?!

Die böllische Seuche

Wie uns ein Besucher des Dresdner Pferderennens am vergangenen Sonntag auf der Rennbahn Reich mitteilt, spielte das im Rufftopfalten hergeleitete Orchester am Schluß des letzten Rennens das Ehrhardt-Lied — wahrscheinlich als patriotische lobende Lobung anwesender jüdischer Besucher, deren Geld man auf der Rennbahn merkwürdigerweise nach immer genau so gern entgegennimmt wie das aus „arischen“ Händen. Das übrige Publikum war aber für die unzufriedenliche Darstellung so wenig dankbar, daß es nicht einmal Beifall klatschte, obwohl der Refrain „Hakenkreuz am Stahlhelm, schwarzweißrotes Band“ zweimal gespielt wurde.

Das böllische Deutschtum wurde ja auf der Reider Rennbahn schon kürzlich beim Feuerwerk dadurch betont, daß die dabei langertierende Reichswehrkapelle vornehmlich „patriotische“ Lieder und Märsche spielte. So wird kampflos versucht, die böllische Seuche überall zu verbreiten und sei es auf der Rennbahn — freilich mit immer rascher schwindendem Erfolg. Der böllische Jersum stürzt an sich selber, und alle noch so eifrigen Wiederbelebungsversuche sind nutzlos. Das werden sogar die „vaterländischen“ Verbände eingesehen haben, deren Aufforderung, am „Sedantage“ schwarzweißrot zu schlagen, so wenig Erfolg hatte, daß in der inneren Stadt nicht eine einzige Flagge zu sehen war. Das deutsche Volk ist auf die Dauer schließlich doch vernünftiger, als diese böllischen Eisenbarte ohnten, die allzu leicht von sich auf andre schließen.

Wißernte in Pflaumen

Aus Hochreisen erfahren wir, daß die Pflaumenernte in diesem Jahre ein so schlechtes Ergebnis bringt, wie kaum in den schlechtesten Erntejahren. Das beste Pflaumenland, Böhmen, daß und bisher die sogenanntene Qualitätsflaume in Tausenden von Waggons zurfuhrte und demagogische Preisbildung auf dem Pflaumenmarkt war, kann kaum seinen eigenen Bedarf decken. Aus diesem Grunde sind von der tschechoslowakischen Regierung bisher nur zehn Waggons dieser Frucht zur Ausfuhr nach Deutschland freigegeben worden. Ähnlich liegen die Verhältnisse in den deutschen Pflaumengebieten, momentlich in Bayern und Thüringen, dem Lande des größten Pflaumenanbaues, so daß von dieser Seite ebenfalls nur geringe Quantitäten eingeführt werden dürften. Die Pflaumen werden also in diesem Jahre nicht billig werden.

Die „billigen“ Schuhe

Ein interessanter Strafprozeß beschäftigt das Oberlandesgericht Dresden als Revisionsinstanz. Der Kaufmann Löwenstein in Dresden, der seit Jahren Inhaber eines Schuhwarengeschäfts ist, hatte im Februar 1924 in einem Zeitungsinserat unter der Ueberschrift: „Enorm billige Preise! Nur Ia-Qualität!“ unter anderen Arten von Schuwaren Herrensportstiefel zum Preise von 8,85 M. und Damenschuhhälbschuhe zum Preise von 4,95 M. anpreiselt. Er sollte sich dadurch des Vergehens gegen § 4 des Gesetzes gegen den unlauteren Wettbewerb schuldig gemacht haben. Der Angeklagte behauptete, alle Angaben entsprechen der Wahrheit und seien im besten Glauben gemacht, auch habe schon im Hinblick auf die Niedrigkeit der Preise eine Preisführung des Publikums in seiner Weise erfolgen können. Nach dem Sachverständigengutachten enthält die Preisänderung über Art und Beschaffenheit der Waren im allgemeinen bewußt unwarre Angaben nicht, wohl aber unwarre Angaben über die Beschaffenheit der genannten Schuhwaren. Die Bezeichnung „Ia-Qualität“ schließt jedes minderwertige Ergebnis aus und bezeichet die Schuhe als die besten ihrer Art. Der Sachverständige befand aber gerade, daß die sogenannten Sportstiefel nach Lederbeschaffenheit und Ausführung primitiver Art waren, und die Damenschuhhälbschuhe mit und ohne Ledersolen, mit ihrem offensichtlichen Überlede, als so minderwertig, daß man die Bezeichnung, ob Hof, Schaf oder Hund, nicht einmal mehr feststellen konnte. Von einer Ia-Qualität könne keine Rede sein, auch wenn es wahr sein sollte, daß eine Anzahl Kunden damit zufrieden gewesen ist. Ebenso wenig könne der Umstand, daß der Angeklagte die Waren im regelrechten Geschäftsverkehr, also nicht als sogenanntes Ramsdmare bezogen habe, diese Ware zu einer erstklassigen machen, da auch minderwertige Schuhe fabrikmäßig hergestellt und im regelrechten Geschäftsverkehr betrieben werden. Daß es sich nicht um erstklassige Schuhe handelte, habe der Angeklagte als Kaufmann gemußt. Der Angeklagte gebe das auch zu und wende nur ein, Ia-Qualität sei in Beziehung zu den Preisen zu bringen und solle bedeuten: in dieser Preisstufe. Dieser Einwand ist — so führt das Amtsgericht aus — als Spiegelbild derer zurückzuweisen. Die Qualitätseigenschaft sei eine den Dingen an sich zukommende, von der Preisstufe vollkommen unabhängige Eigenschaft,

die sich nach der allgemeinen Verkehrsauffassung für jede Schuhgattung nach Stoff und Ausführung für sich bestimmt. Darüber war sich der Angeklagte als Kaufmann durchaus im Klaren.

Die Bezeichnung Ia-Qualität für die vertriebenen Schuhe war aber nicht nur unwarre, sondern auch geeignet, irreführend zu wirken, da der Leser der Anzeige daraus schließen müßte, erstklassige Schuhe dieser Schuhgattung zu erhalten. Welcherlei Mißtraue der sachkundige oder vorsichtige sich erst über die allgemeine Preislage für Schuhwerk erkundigende Käufer aus dem Preise Rückschlüsse auf die Qualität gezogen, aber das Publikum in seinen breiten Massen, insbesondere soweit es sich um Personen handelt, die noch nicht wiederholt in der Lage waren, Schuhwerk selbständig einzukaufen, nach allgemeiner Erfahrung durchaus vertrauensfähig und unerfahren, konnte durch die Ueberschrift „Ia“ durchaus irreführend werden. Der Angeklagte hat die unwarren und zur Irreführung geeigneten Angaben wissenschaftlich gemacht, wobei ihm nur die Absicht geleitet haben kann, den Aufkauf eines beträchtlichen gültigen Angebots herbeizuführen. Das erlangte sich auch aus der herabgehobenen Zwischenanpreisung: Jedes Anzeigebild ein Schloßer!

Gegen seine Verurteilung hat der Angeklagte Revision eingelegt, doch hat das Oberlandesgericht das angelegte Mittel schätigt und das Rechtsmittel kostenpflichtig verworfen.

40jähriges Arbeitsjubiläum. Unser Genosse, der Eisenbahner Paul Starke, feierte in diesen Tagen sein 40jähriges Arbeitsjubiläum bei der Firma Starke, Porzellan- und Metallhandlung, Bürgersaale. Dieses Jubiläum ist gleich einem für den Jubilar wie für seinen Arbeitgeber, mit dem sein Verbandschaftsverhältnis besteht. Nur dadurch, daß unser Genosse volle Bewegungsfreiheit hatte, was es ihm ermöglichte, sich in der Arbeit besonders auf sozialen Gebieten, so insbesondere auf Herbergschule, zu betätigen, wie es in den vielen Jahren seines Wirkens geschah. Wir bringen dem Jubilar auch im Namen der Arbeiterschaft herzliche Glückwünsche.

Erhöhter Preis. Am 1. September kostet in Dresden das 4-Pfund-Brot 1. Sorte 60 Pf., grober 54 Pf., 2. Sorte 50 Pf., (bisher 50 Pf.).

Spielplanänderung im Opernhaus. Kurz vor Abkündigung wird uns von der Leitung der Staatstheater mitgeteilt, daß wegen Erkrankung Robert Burgs Der Rosenkavalier statt Don Giovanni gegeben wird.

Küchler Dresdner Kinder. Die in dem Augerwhannsbauern in Gohlis untergebrachten Kinder-erziehungsanstalt am 5. September, vormittags 11 1/2 Uhr, auf dem Hauptbahnhof am T. Platz der Kinder werden erlucht, ihre Kinder zu der angeseherten Zeit auf dem Hauptbahnhof in Empfang zu nehmen.

Bäher bekomme ich reich eine zuverlässige, brauchbare Fertigung für eine fruchtlose Hausmutter? Diese Frage sprachen manche Kammermutter und oft noch dazu niemand für. Der Dresdner Hauspfleger hat nun zur Aufgabe gemacht, in solchen Fällen den preislos gewordenen Kammermutter eine vertrauenswürdige Hilfskraft gegen mäßige Vergütung zur Verfügung zu stellen. Kammermuttern wird die Hilfe kostenlos und unentgeltlich gemacht. Vermittlung durch die Geschäftsstelle Große Plauenische Straße 19, Zentralfabrik, Schlichtweg werthaltig von 10 bis 1 Uhr, Fernsprecher 26 756 Kerpentz.

Warnung für Radfahrer. In Striesen ist der Landgrabenweg, der von der Glashütte, verlängerte Fabrik-Claus-Strasse, nach der Zwinglstraße in Weuna führt, für Radfahrer gesperrt. Bahnübergänge fehlen aber an den Eingängen zu beiden Seiten vollständig. Selbstverständlich wird nicht jeder Radfahrer, daß dieser Weg gesperrt ist. Wenn er ihn aber befährt, kann es ihm, wie schon vielen, passieren, daß er von einem Polizeibeamten in Zivil, die sich in den letzten Tagen auch verheißt, dort anhalten, mit Strafe betagt wird. Wenn die Polizei in anderer Weise, wie es nur anzuerkennen ist, auf Ordnung hält, müßte sie auch dafür sorgen, daß Bahnübergänge angeordnet werden.

Raubüberfall. Sonnabend den 30. August, abends gegen 7 1/2 Uhr, wurde einer sechsjährigjährigen beim Betreten des Hauses Schornstraße 48 in der Dauslur von einem ihr entgegenkommenden Unbekannten eine braunleberne Mantelbluse mit etwa 120 bis 130 M. Bargeld und mehreren Geldbörsen und Bonusscheinen entziffen. Der Rauber flüchtete die Schornstraße entlang in der Richtung der Mühlentstraße. Dort setzte er sich auf ein Fahrrad und fuhr durch die Mühlentstraße davon. Einem Herrn, der die Verfolgung aufnahm, war es nicht möglich, den Rauber anzuhalten. Zweck der Erlangung einer Personenbeschreibung des Täters wird dieser Herr, dessen Name und Wohnung der Strafen nicht bekannt ist, nach der Kriminalpolizei gemeldet.

Einbruch. Aus einem Geschäftenraum in der Gewandhausstraße wurden in der Nacht zum 3. September mittels Einbruchs eine Schreibraschine, Grifa, Nr. 6 500, ein Tisch grüner Teuch, Tischgrüner Teuch, 10 Meter lang, 1 Meter breit, mehrere Hünte schwarzer Ankleider in einem Koffer; die Hünte sind auf der Rückseite mit dem Firmenstempel Grifonius Heil, Worms, Ingolstadt A. versehen; ferner 60 Stück Reiterpostkarten und zwei Tupend Dams braunes Porzellanbelegter gestohlen.

Reim Baden ertrunken. In den Nachmittagsstunden des Dienstag sah der Bormer Rudolf Lehmann von der Wittenberger Straße in der Elbe gegenüber dem Posthäger Wasserwerk eine Frauensperson treiben. Er sprang ihr nach und holte die Besessene erfolgreich. Sofort angeforderte Wiederbelebungsversuche Mißlingen erlosch. Die Ertrunkene ist als die 34jährige Elise Köhner rekonigiert worden, die als Zimmermädchen in Dr. Weidners Sanatorium angestellt war.

Eine Dresdnerin vermißt. Aus Gumbinnen wird gemeldet: Die Lehrerin Elsa Hollenberg aus Dresden, die mer zum Sommeraufenthalt weilt, wird seit dem 13. August vermißt.

Zwei Selbstmordversuche mit Leuchtkugeln. Am Grundstüd Obergraben 21 hatte ein 40jähriges Dienstmädchen verflucht, sich mit Leuchtkugeln zu vergiften. Die Wiederbelebungsversuche waren nach 55 Minuten erfolglos. Im zweiten Fall handelte es sich um eine 19jährige Hausdienter in einem Grundstüd des Poppy. Sie konnte nach 20 Minuten ins Leben zurückgerufen werden. In beiden Fällen erfolgte Ueberführung der Lebenstenden in die Heil- und Pflegeanstalt.

Dresdner Umgebung

Mische. Selbstmord. Am Sonntag früh wurde am früheren Schicksal ein Mann aufgefunden, der durch Erhängen Selbstmord verübt hatte. Die Identität des Mannes konnte noch nicht festgestellt werden.

Orbis und Umgebung. Das Kultur- und Sportfartell der Arbeiterschaft veranstaltet am 7. September ein Naturfest in dem herrlich gelegenen Schloßpark zu Altzschönfeld in Heide. (Gesang, Musik, Turnen, Spiel und Wassertheater. Der Festzug stellt 1/2 Uhr am Gemeindevort Rathaus. Alle Genossen und Freunde des Sportartikels sind freundlich eingeladen.

Kaffehaus. Der Grüne Weg von der Trebnitz Straße bis zur Murgentze Leutertich wird ab 8. September durch Wechseltung auf die Dauer der Arbeitsausführung gesperrt. Zunächst wird der Teil von der Trebnitz Straße bis zur Murgentze, und später der obere Teil von der Murgentze bis zur Murgentze Leutertich gesperrt.

Verbandsstag der Buchdrucker

Damburg, 2. September.

Am zweiten Verhandlungstage wurde die Aussprache über den Geschäftsbericht des Vorstandes fortgesetzt. Braun, Berlin, tritt für den Verbandsvorstand ein, dessen Haltung in den verschiedenen Fragen die allgemein richtige gewesen sei. In ähnlichem Sinne sprachen sich Pfingsten, Damborg, und Wislang, Weimar, aus, die vor Hebermanns Forderungen der Sparten warnten. Rapp, Berlin, tritt für den Graphischen Industrie-Verband ein, während Martens, Damburg, vor einer Unterbindung der freien Kritik in den Gewerkschaften warnte. — Nachdem Kiesebeck, Berlin, dem Verbandsvorstand auf die vorgebrachten Beschwerden eingegangen ist, bezeichnen Hesse, Leipzig, und Aldrecht, Köln, ebenfalls die Politik des Verbandsvorstandes als die allein mögliche. Goelzner, München, und Wehrich, Mainz, treten für schärfere Zugriffe gegen verbandsschädigende Elemente ein, ebenso König, Halle, der die Ausführungen Albrechts unterstreicht. Gegen eine von der Hamburger Delegation eingebrachte Entschließung gegen die Verlagsgesellschaft Deutscher Konsumvereine wendet sich Müller, Neulingen, während sich Glaes, Leipzig, gegen die Einführung von Regional-Tarifen ausspricht.

Der Bericht der Mandatprüfungskommission ergibt die Anwesenheit von 133 ordnungsgemäß gewählten Delegierten. Wahlprotokolle aus Leipzig wurden als unbegründet zurückgewiesen und alle Mandate für gültig erklärt.

In der nach einer kurzen Pause fortgesetzten Aussprache forderten mehrere Redner erneut eine einheitliche Stellungnahme zur Raiffeiser sowie eine einheitliche Verteilungsbeilage für alle Verbände. Weindorf, Damburg, setzt sich energisch für eine Stellungnahme gegen die Verlags-

gesellschaft Deutscher Konsumvereine ein. Tilger, Berlin, wendet sich gegen einen Antrag, der die Mitarbeiter der „Graphischen Welt“ mit Ausschluß bedroht. Der Vertreter des A. D. G. V. Graumann, Berlin, geht auf den Konflikt mit der Verlagsgesellschaft Deutscher Konsumvereine ein und erklärt, die Bundesleitung bestrebe unbedingt auf Abstellung der kritisierten Zustände. Es würden demnach die verantwortlichen Leiter zu einer Klärung zusammenzutreten. — Zur Raiffeiser-Frage erklärt er, eine allgemeinverbindliche Anweisung zur Arbeitsruhe könne leicht zu Mißverständnissen der Unternehmer führen. Der Entschluß müsse also den einzelnen Gewerkschaften überlassen bleiben.

Gegen eine Stimme wurde folgende Entschließung angenommen:

„Der Verbandsstag verurteilt auf das allerhöchste die gewerkschaftsfeindlichen Bestrebungen der kommunistischen Partei. Er macht es allen Funktionären zur Pflicht, derartigen, den Bestand und die Schlagfertigkeit der Organisation schädigenden Handlungen den größten Widerstand entgegenzusetzen. Im Glauben an die baldige Hebung dieser Kränklichkeit in der Arbeiterbewegung befindet der Verbandsstag, daß die Einstellung des Verbandsvorstandes in den vergangenen Jahren die richtige gewesen ist.“

Weiter fand folgende Entschließung Annahme: „Der 12. Verbandsstag der Buchdrucker verurteilt auf das allerhöchste die Handlungsweise der Verlagsgesellschaft Deutscher Konsumvereine gegenüber der organisierten Arbeiterkraft, insbesondere in der Frage des Hebermannsproblems. Der Verbandsvorstand wird beauftragt, überall dort, wo sich in den Arbeitsbetrieben und in der Arbeiterkraft naheliegenden Vertrieben in bezug auf Verschlechterung der Arbeitsbedingungen Unternehmer-Methoden eingebürgert haben, energische Schritte zu unternehmen, um diese Zustände zu beseitigen.“

Anschließend wurde dann dem Verbandsvorstand einstimmig das Vertrauen ausgesprochen. Nach Abschluß der Plenarverhandlungen um 8 Uhr abends nimmt der Verbandsstag einen Richtsitz vormittag über technische Fragen entgegen. Die Weiterverhandlungen werden auf Mittwoch verlagert.

Leser, unterstützt unsere Inserenten!

Kaiser-Café. Das seit 24 Jahren bestehende Kaiser-Café ist jetzt durch den bekannten Architekturfürst Paul Mohrath (Dresden) im besten Sinne des Wortes modern ausgestaltet worden. Schon der Ausgang vom unteren Teil des beliebten Kaffees nach dem oberen Stockwerk ist reizvoll in Altstadt mit Hof gehalten. Dann überrascht ein Reichtum an künstlerischer Eigenart. Mohrath hat bei dem zweimal gebrochenen Raum in glücklichster Weise verknüpft, indem er die Decke zusammenschloß und plastisch wie farblich reich ausstattete. Sie ist durch Sterne aufgeteilt, die in ihrer farbigen Behandlung äußerst wirksam sind. Der Deckengrund zwischen den Sternen und dem Hebermannsprofil ist im Hauptton grün mehrfarbig ausgelegt. Entwurf von Konstantin v. Wittich-Gollande. Der Aufgang ist als Vorgehäng ausgeführt, er endet in einer gemauerten Nische. Dadurch ist der eigentliche Gastraum mehr betont, dessen strahlende Deckenbeleuchtung aus den Sternen der Decke erwächst. Besonders eigenartig wirken die Wandlender aus Wajstka-Entwurf von Wilhelm Reinhold Anzorg — die in dieser zum ersten Male ausgeführt worden sind. Das Hauptpodium wurde am Ende des Lokals verlegt, um die Einseitigkeit des Raumes zu wahren. Auch das Speisezimmer ist farblich neu ausgestaltet worden. Die übrige Ausstattung — ein Werk von Etie Anzorg — verleiht der beliebten Gaststätte seine Wohnlichkeit und vornehme Gesamtwirkung, die einschmeichelnde Lustvorstellungen erheben.

Raucht die 2 1/2 Pf.-Zigarette Blau-weiß
aus rein orientalischem Tabak, in Qualität unübertroffen.
Zigarettenfabrik Türkenperle Dresden.

Die für Montag den 8. September 1924 anberaumte Wahl zum Wasseramt wird auf **Dienstag den 14. Oktober 1924** verschoben.
Wahlberechtigten Männern noch bis Dienstag den 8. September 1924 bei der unterzeichneten Untervorstandsmannschaft eingereicht werden. Dabei wird noch besonders darauf hingewiesen, daß nach § 10 des Wassergesetzes verbunden mit dem Gehege über die Wahlen zu den Wasserämtern lauten, Bezugsberechtigten, Kreisbauern und innerhalb dieser Körperlichkeiten zum 3. Juli 1919 nur männliche und männliche Personen wahlbar sind, die im Bezirke ihren wesentlichen Wohnsitz haben.
Untervorstandsmannschaft Dresden, am 3. September 1924.

Ring-Stadion (Dresden-Neustadt verl. Friedensstraße)
Zum zweiten Male! in Flammen
Sonnabend, 6. September, 8 Uhr, Konzert von 6 Uhr an
Gewaltiges Abschieds-Feuerwerk, Brüder Pinto, Neapel
Vor 8 Tagen in Chemnitz 40 000 Zuschauer.
Eintritt auf allen Plätzen 1 Mark.
Leipziger Neueste Nachrichten schreiben: ... Die Italiener sind Teufelskerle. Sie zaubern aus dem blaueschwarzen Sammetmantel der Sommer nacht buntglühende Märchen orientalischer Symbolik ... täuschend nachgeahmte Wasserfälle mit brennend sich stauenden Fluten. Japanische Fächer entfalten ihre siebenfarbige Schönheit, Blumenkörbe in violett ... ein in das Dunkel gespenstisch hineinwachsendes Schiff mit Kaminen, Wimpeln und Schrauben ... alles überschattet von Glanz und Farben.“
Bei Regenwetter am Sonntag!

CENTRAL Theater
Tel. 12312
Heute und folgende Tage
Otto Reutter
Außerdem: eine Anzahl ausländischer Varieté-Kunstkräfte!
Anfang 7 1/2 Uhr - Gewönl. Preise
Vorverk. ab 11 Uhr ununterbrochen

Volkswohl-Lichtspiele
Ostra-Allee, Eing.-Trabantengasse
Ab Donnerstag den 4. September
Das unübertreffliche Doppelprogramm:
Dämon der Landstrasse
5 Akte Unerhörte Sensationen 5 Akte
Das Fränkische Lied
5 Akte Filmschauspiel 5 Akte
DODO als Chauffeur DODO
2 Akte 15 Minuten Lauchsalzen 2 Akte
Sonntag nachm. 2 1/2 Uhr:
Große Kinder-Vorstellung.

Olympia-Theater Altmarkt
Hans Mierendorf
in dem spannenden Sonderfilm
Der Mitternachtszug
nach einem Roman von Petersen
mit
Violetta Napierska-Dora Bergner
Fatty als Giftmischer
Original-amerikanische Grotteske
Die Zaubergeige
Tänze entworfen und einstudiert von
Heinrich Kröllner
Ballettmeister und erster Solotänzer der Staatstheater Berlin und München
Beginn der Vorstellungen:
täglich 4, 6, 8 und 9 Uhr

Sächsischer Arbeitersport
Wochenzeitschrift der sächsischen Fußballvereine, Turnvereine, Leichtathleten, Turner und Schwimmer, erscheint jeden Donnerstag und ist in allen Volksbuchhandlungen zu haben.
Bestellungen werden auch von allen Kolporturen der Volkszeitung entgegengenommen.
„Nu kiek doch uns mal an!“
Ich und unsere „Naumann“, meine Frau und unsere Kinder — wir sind eine glückliche Familie! Die „Naumann“ ist nämlich unsere Nähmaschine. Wir sind stolz, daß wir sie haben. Unsere Häuslichkeit können wir uns gar nicht mehr ohne die „Naumann“ denken und freuen uns unendlich über das, was sie für uns leistet.
Auf der „Naumann“-Nähmaschine näht meine Frau alles selbst — zunächst ihre schönen Kleider und die unseres Töchterchens, dann die kleidsamen Anzüge unseres Sohnes, unsere feine Leibwäsche, unsere Haus- und Tischwäsche. Und stopfen und stecken kann man auch darauf! Alles geht so flott und sauber vonstatten, daß man sich nur immer wieder wundern muß.
Wir haben oft etwas Neues, trotz aller schlechten Zeiten und der Geldknappheit. Vielleicht kauft man mal einen besonderen Schatz. Sonst aber hat man nur die bescheidenen Ausgaben für Stoff oder Hemdentuch — und die Schneiderin geht los!
Hierüber muß man sich freuen! Zumal da es sehr leicht ist, sich so eine feine, zuverlässige Nähmaschine „Naumann“ anzuschaffen. Man kauft eben gegen bequeme Teilzahlung! Besuchen Sie die Winkler-Läden: Struvestraße 9, Johannstraße 19, Prager Straße 33.
Sehen Sie! Wählen Sie! Kaufen Sie!
Aber nur eine richtige „Naumann“-Nähmaschine aus der altherberühmten Fabrik von Seidel & Naumann, Dresden. Bedenken Sie: Viele Millionen Naumann-Maschinen sind im Gebrauch. Das ist Beweis für ihre allgemeine Wertschätzung!
Karl Winkler G.m.b.H.
Struvestr. 9, Johannstr. 19, Prager Str. 33.

Tymians Thalia-Theater
Zum Schreien!
In Dresden, paß auf!
Krausen in 4. Klasse! — Wenn dann Krausen ins Bett gehen! — Wasserjagd etc. — Krausen auf dem Pfaffenstein! Lachen zum Platzen!
AlleVorzugskarten trotz kleiner Preise gültig.

Watzkes Tanz-Palast
Freitag und Sonntag
Bornehmer Ball.

Königshof-Theater
Direktion: Adolph Rodock.
Abendbild 8 Uhr 15 Min. 11587
Das Jagdlied Dresdens:
Wenn die Glocken läuten!
Schauspiel-Einmannschauspiel in 4 Akten
mit K. P. Krause mit Adolph Rodock und
Ella Rodock-Wenzl in den Hauptrollen.
Bis zum 18. März starkes Theaterensemble

Gorbitzer Vogelwiese
Der verblüffendste
auf der Welt
am Sonntag den 7. September
Beginn 8 Uhr

... .. Unterstützt die Inserenten unserer Zeitung.

Seite 8
Stimmig
drückend
nihil
nngen

nten!

nfer-
strahl
worden.
fies nach
en. Den
b hat den
ndem er
schlender
handlung
ern und
aussehen
er Werten
nheit, n
mit, beim
e heran-
Winnst
dieser
en dem
s Rausch
ndig
n die
n sind noch

fen.
en.

1. 12312

T
1
de!

eise
chen

ort
er, Licht-
tag und in
der Volks-

12.

nlich
haben.
die die
waz

alles
Töch-
nere
pfen
k und
n und
ndere
gaben
t losl

leidt
mann
lungl
über 9,

schine
enden,
nd im
zung!

„Ausprechen, was ist!“

Gründung einer Gewerkschafts-Partei in Deutschland?

Das schlagendste Wort „Ausprechen, was ist!“ hat in der deutschen Sozialdemokratie immer schon einen guten Klang gehabt. Besonders in den Zeiten politischer und tatsächlicher Krisen in der Partei ist es notwendig, daß nach diesem Motto verfahren wird, weil nur dadurch die reingebende Klärung herbeigeführt werden kann. Rückhaltlose Offenheit hat der Partei noch niemals etwas geschadet. Jedemfalls weniger als verdeckte Weisheit, die aus dem Hinterhalt abgeschossen werden. Rückhaltlose Offenheit bei inneren politischen und tatsächlichen Auseinandersetzungen ist nur zu begrüßen, wenn sie mit der ehrlichen Absicht, dem Gange zu dienen, verbunden ist und die Offenheit den Boden der Echtheit nicht verläßt. Auf einem solchen Boden läßt sich diskutieren, lassen sich Meinungsgefächte mit sachlichem Mäße austragen.

Nach dieser allgemeinen Vorbemerkung zur Sache. Das Organ des Deutschen Textilarbeiterverbandes „Der Textilarbeiter“ stellt seit einiger Zeit seinen Raum einem gesellschaftlichen Mitarbeiter (Schulze vom Vorstand des Textilarbeiter-Verb.) zur Verfügung, dessen Artikel nicht nur in Textilarbeiterkreisen, sondern in der gesamten Gewerkschafts- und Partei-sphäre erhebliches Aufsehen hervorgerufen. Der Textilarbeiter macht sich damit zum Sprachrohr einer Auffassung, die seinem Verstand nicht dienlich sein kann, die belinde vermuten läßt, daß verleierte persönliche Eitelkeit und unbefriedigte Parlamentssehnsucht die Ursache sind, daß gerade im Organ des Textilarbeiterverbandes solchen Gedanken Raum gegeben wird.

In Nr. 27 des Textilarbeiters beschäftigt sich der genannte (ich in einem Beitrage: „Ausprechen, was ist!“ mit einer Frage, an der die Gesamt-partei nicht mehr vorübergehen kann. In diesem Artikel werden Gedanken ausgesprochen oder angedeutet, die offen auf eine Zerschlagung der Sozialdemokratischen Partei hinauslaufen, um an ihre Stelle das verabschiedene Produkt einer parlamentarischen Gewerkschafts-Partei nach englischem Muster zu setzen.

Der Artikel beschäftigt sich zunächst mit dem ungenügenden politischen Einfluß, den zur Zeit die Gewerkschaften in Deutschland besitzen. Eine Tatsache, die nicht abzusetzen ist. Der Vergleich mit anderen Ländern, insbesondere mit England, Dänemark usw., liegt allerdings sehr nahe, wo die Gewerkschaften einen großen Einfluß haben und bei wichtigen politischen, sozialen und volkswirtschaftlichen Fragen nicht ausgeschlossen werden. Das findet sich sehr leicht darin seine Erklärung, daß Arbeiterregierungen am Ruder sind, die sich mit der organisierten Arbeiterkraft verbunden fühlen. Das war bei uns ähnlich, als wir noch sozialdemokratische Regierungen hatten oder wenigstens die Sozialdemokratie in den Regierungen einen starken Einfluß ausübte. Es sei nur an die Zeit erinnert, wo in der bürgerlichen Presse von der „Rebentregierung der Gewerkschaften“ geschrieben und viel Geheiß erhoben wurde.

Es wäre sehr verdienstvoll für den Verfasser des Artikels im Textilarbeiter gewesen, zu untersuchen, warum das so gekommen ist. Es ist unendlich die Schuld nur bei den anderen, der „Opposition“ zu suchen und nicht die Sonde der Kritik an die eigene Tätigkeit zu legen. Der Artikelschreiber im Textilarbeiter geht von ganz falschen Voraussetzungen aus, wenn er zu folgenden Schlusfolgerungen kommt:

Viele führende Gewerkschaftler Deutschlands sind denn auch schon lange zu der Einsicht gelangt, daß es so wie bisher auch bei uns nicht weitergehen kann. Die Gewerkschaften werden dementsprechend gemacht für alles, was auf politischem und wirtschaftlichem Gebiet sich ereignet. Das geschieht, obwohl in den Gewerkschaften der nötige, durch eine eigene politische Organisation sich ausdrückende politische Einfluß, wie schon hervorgehoben, nicht vorhanden ist. Daher wird es hohe Zeit, daß die Gewerkschaften ihre politischen Ansprüche nicht nur, wie bisher, anmelden, sondern daß sie politisch zu beanspruchen haben, im Interesse der Arbeiter auch rückwärts zurückgehen. Das englische Beispiel sollte den deutschen Gewerkschaften die nötigen Fingerzeige geben und ihnen lehren, wie sie sich einzustellen haben. Es wäre, wenn anders die berechtigten Ansprüche der Gewerkschaften auch weiterhin unbedingte fähig bleiben, am zweckmäßigsten auf Deutschland zu übertragen. Die Gewerkschaften brauchen, wie die Dinge sich gestalten haben, unter allen Umständen eine ihrer Bedeutung entsprechende politische Vertretung in den Parlamenten des Reiches und der Länder. Die Interessen der Arbeiter würden schwersten Schaden erleiden, wenn die parlamentarische Vertretung der Gewerkschaften dauernd abhängig bleibt von parteipolitischen Zufälligkeiten. Wenn in den letzten Jahren sich wiederholende Vorgänge in der Sozialdemokratischen Partei, die bisher die Interessen der gewerkschaftlichen organisierten Arbeiter wahrzunehmen hatte, beweisen das zur Genüge.

Daß die Gewerkschaften an den inneren und außenpolitischen Fragen ein großes Interesse haben, wird ernsthaft wohl niemand bestreiten. Gaben doch gerade die Verfassungskomitees der letzten Jahre gelehrte, daß eine ganze Existenz von diesen Fragen beeinflusst werden kann. Wandte Erwägungen der Gewerkschaften hätten vielleicht vermieden werden können, wenn ihre Einflüsse auf die Politik ein mehr ausschlaggebend gewesen wäre, als das tatsächlich der Fall ist. Ein hässliches Derisortieren der Gewerkschaften auf politischem Gebiet würde zweifellos auch mehr Steigzeit und Ziel-sicherheit vor allem in die sozialistische Politik bringen.

Neben den angeführten Gründen waren und sind es aber auch organisatorische Mängel, die der deutschen Arbeiterbewegung anhaften, die der Durchführung des politischen Programms der Gewerkschaften entgegenstehen. Die aus der Vergangenheit überkommene rechte Überlassung der gewerkschaftlichen Interessenvertretung in den Parlamenten an politische Parteien verhindert die starke Vertiefung der Forderungen durch die Gewerkschaften selbst; sie nötigte auch zu Rücksichten gegen vorhandene parteipolitische Stimmungen und Strömungen. Das ist der Fall bei den Gewerkschaften aller Richtungen.

Wenn Worte einen Sinn haben sollen, dann läuft doch der Artikel darauf hinaus, die Bildung einer selbständigen parlamentarischen Gewerkschaftsvertretung zu propagieren. Das geht auch daraus hervor, daß die Uebertragung des englischen Beispiels auf Deutschland gefordert wird. Das ist aber in der Wirkung gleichbedeutend mit der Zerschlagung der Sozialdemokratischen Partei, da die Errichtung einer besonderen Gewerkschafts-Partei schwere Erschütterungen unserer Partei hervorrufen würde. Bei der ganzen politischen Sachlage in Deutschland, insbesondere der ganzen traditionellen parteipolitischen Entwicklung, wäre eine solche Wirkung unausbleiblich. Dazu mag

man die ganze Triebkraft dieses Gedanken erweisen, der im Textilarbeiter entwickelt wird.

Diesem parteipolitischen Treiben gewisser Gewerkschaftskreise muß endlich einmal ein Ramm entgegengesetzt werden, denn letzten Endes darf der Satz gegen die Parteiopposition nicht so weit gehen, daß man damit die Zerschlagung der Partei entschuldigen kann. Das ist lediglich die Einstellung zur Opposition ist, geht aus den Schlusfolgerungen des Artikels im Textilarbeiter ganz deutlich hervor:

„Um aber zu verhindern, daß die Sozialistische Partei dauernd zum Spielball dieser „Opposition“ wird, um weiter zu verhindern, daß große Bezirke der Arbeiterbewegung dem oppositionellen Treiben auf Gnade und Ungnade überantwortet werden, ist es notwendig, daß die Gewerkschaften auf den politischen Kampfplan treten. Erst das Eingreifen der Gewerkschaften wird zur Befreiung der gesamten Arbeiterbewegung führen. Angesichts der unheilvollen Vorwommnisse, die sich im Laufe der letzten Jahre in der Sozialistischen Partei bemerkbar machten und die zu schweren Schädigungen der Arbeiterbewegung im allgemeinen und der Gewerkschaftsbewegung im besonderen führten, hielt es für angebracht, einmal offen auszusprechen, was ist, damit die am Gedelien der Arbeiterbewegung interessierten Kreise die notwendigen Maßnahmen herausgesehen.“

Wohin diese Ruhmwendung zielen soll, das haben wir oben gesehen, denn da läßt der Artikel an Deutschland wirklich nichts zu wünschen übrig.

Um schließlich zu bleiben, wollen wir einmal auf den Firman des Artikelschreibers eingehen und untersuchen, ob der Einfluß der Gewerkschaften in den parlamentarischen Vertretungen der Partei wirklich ein so geringer ist, daß sich ein selbständiges politisch-parlamentarisches Auftreten der Gewerkschaften rechtfertigen ließe. Wir wollen nur zwei Beispiele herausgreifen: den Reichstag und den sächsischen Landtag. Der sozialdemokratische Landtagsfraktion in Sachsen gehören zehn Genossen an, die entweder aus den Gewerkschaftskreisen hervorgegangen sind, wie Schmidt und Schwarz, oder sie sind direkt als Gewerkschaftler gewählt, wie Bismarck, Schuppe, Langhans, Franz usw. Das ist ein Viertel der sächsischen Landtagsfraktion! Kann man da von einem ungenügenden Einfluß der Gewerkschaften sprechen? Und dieses Verhältnis besteht in einem freistaat, wo nach Meinung des Artikelschreibers „große Bezirke auf Gnade und Ungnade dem oppositionellen Treiben ausgeliefert“ sind.

Nicht anders verhält es sich bei der Reichstagsfraktion. Nach einer Notiz, die durch die Presse ging und durch das Reichstagsbuch jederzeit nachgeprüft werden kann, gehören der Reichstagsfraktion u. a. folgende führende Gewerkschaftler an: Peter Grammann, 2. Vorsitzender des A. D. U. V., Siegfried Kuschlitz, Vorsitzender des A. A. Bundes, Fritz Busmann, Vorsitzender des Deutschen Bergarbeiterverbandes, August Wren, Vorsitzender des Fabrikarbeiterverbandes, Robert Dikmann, Vorsitzender des Deutschen Metallarbeiterverbandes, Wenzel Simon, Vorsitzender des Schuttmacherverbandes, Oswald Schumann, Vorsitzender des Verlehdubundes, Hermann Silber-schmidt, Vorsitzender des Baugewerksverbandes, Georg Schmidt, Vorsitzender des Landarbeiterverbandes, ferner die ausgewählten Gewerkschaftler: Bender, Günther Bauer, Paul, Rudolph, Carl-Heinrich, Rüttmann, Karsten, König, Köpzig, Lippert, Sebring, Stenklow und verschiedene andere Genossen, die sich ebenfalls in führenden Gewerkschaftstellungen befunden haben.

Wenn der Artikelschreiber im Textilarbeiter behauptet, daß die Gewerkschaftsvertreter in den Parlamenten nicht den genügenden Einfluß besitzen und dies auf das Treiben der Opposition zurückzuführen sei, so ist das, wie wir nachgesehen haben, falsch unzutreffend. Um so heftiger ist der Angriff auf den parlamentarischen Posten der Partei, der um so mehr ins Gewicht fällt, weil nach dem Berliner Vorlesungsergebnisse eine gewisse Verunsicherung und Opportunismus in der Partei zu verzeichnen ist. Das heißt jedoch gewissen Leuten nicht zu passen, und deshalb der neue Maßstab gegen die Opposition in der Partei. Dem Textilarbeiter gebührt das Verdienst, sich zu dieser traurigen Rolle herzugeben zu haben.

Sport - Spiel - Körperpflege

Treidner Arbeiterspartei. Sitzung am 1. September. Auf gibt einiges bekannt über Zeitungsangelegenheiten. Schwalbe gibt Bericht von einer Pressekommissions-Sitzung und über Sitzungen mit den Verbandsleitern, die zur Erweiterung der Sporte der Stellung genommen haben. Es sei die Frage zu klären, ob und inwieweit den bürgerlichen Sport dabei Rechnung getragen werden soll. Die Meinungen gehen auseinander. Die Presse wolle ihren Lesern dienen und erzieherisch auf noch Fernstehende wirken. Schwalbe führt an, wie die Parteizeitungen anderer Städte den Sport behandeln und behauptet, daß die Dresdner Volkzeitung in sportlicher Hinsicht an erster Stelle steht. Die Zeitungsvertreter werden durch eine Kommission mit einer vom Kartell gemählten Kommission über die Erweiterung der Sporte verhandelt. Redakteur Finsterbuch berichtet über die Behandlung des vom Sportartteil gestellten Antrages betr. Erweiterung der Sporte. Er erklärt, beabsichtigt sei, daß Montags vor allem dem Sport mehr Platz eingeräumt würde und in der Woche ebenfalls. Damit wolle man den Abonnenten, auch denen, die nicht zu dem Arbeiterport zöhen, entgegenkommen. Tatsache sei, daß die bürgerliche Presse Montags nur der Sportberichte halber von der Arbeiterschaft in größeren Mengen gekauft würde. Eine Arbeiterzeitung müsse ihren Lesern das Beste zu bieten versuchen. Welche Begriffe das Vorhaben der Zeitung, erhebt dabei die Forderung, eine volle Kraft dafür anzustellen. Die nachfolgenden Redner sprechen im gleichen Sinne, haben aber wegen der Behandlung des bürgerlichen Sports Bedenken über Bedenken. Allgemein wird beklagt, daß die Dresdner Volkzeitung sich viel zu spät der ganzen Sache ernsthaft gewidmet habe. Es sei höchste Zeit, das Verlorene nachzuholen. An der Debatte beteiligten sich 13 Redner. Zum Schluß wird den zweiten Ausführungen von Finsterbuch zugestimmt und die alte Zeitungskommission (Mügel, Kurt, Weller, Straßbach) beauftragt, mit der Pressekommission der Dresdner Volkzeitung in Verbindung zu treten. — Unter Eingänge gibt Kurt bekannt, daß der Sportwart Dr. Schubert nach Leipzig über-gesetzt ist. Ueber die Erfahrungen, die man bei den sportärztlichen Untersuchungen durch Dr. Deppe und Dr. Schubert gemacht hat, entspringt sich eine lebhaft Debatte. — Bericht aus dem sächsischen Interdisziplinären Kurt verliest verschiedene Genehmigungen, Kampfbahn und andere Spielplätze betreffend. Auf dem Flugplatz soll an der östlichen Ecke ein Spielplatz errichtet werden. Betreffs des Alaunplatzes sollen die Stadtverordneten einmal Stellung nehmen. Wegen vorgerückter Zeit werden Organisationsberichte zurückgestellt. Reichsbanner Schwarz - Rot - Gold betreffend, ist es jedem Genossen

überlassen, ob er sich diesem Gebilde anschließen will oder nicht. Das Kartell lehnt es ab, geschlossene Reichsbanner-Jugendabteilungen zur Ausbildung zu übernehmen. Der Sport treiben will, soll sich den Arbeiterportorganisationen als Mitglied anschließen. Das Kartell wird angeregt, sich mit der Frage eines gemeinsamen Sozialistischen Kampfbühnen, ebenso betreffend Abhaltung von gemeinsamen Ausflügen für Jugendliche.

Arbeiter-Turn- und Sportbund. Bezirk Dresden. 1. Gruppe. Turnspiele. 6. September, 8 Uhr, Schlagball: Summetsdorf 1 - Strielen 1 b, Friedrichstadt 2 - Bieschen 1. 7. September, 9 Uhr, Schlagball: Reid 1 - Rabig 1, Köhnenroba 1 (Zug.) - Köhnenroba 2 (Zug.); 8 Uhr: Fortschritt 1 (Zug.) - Rabig 1 (Zug.); 9 Uhr: 4 Uhr: Fortschritt 1 (Zug.) - Rabig 1 (Zug.). Spiel 24 fällt aus. — Freier Turn- und Sportverein, Abteilung Friedrichstadt. 4. September, 7 1/2 Uhr: Spielerting, Restaurant Schäferhütte. — Turnerschaft Bieschen. 8. September: Nach dem Turnen wichtige Vorturnerführung bei Richter. 8. September, 8 Uhr, Versammlung mit Vortrag: Arbeiterport - Bürgerlicher Sport.

Herbstsportfest. Die freien Turner und Sportler Dresden-Südost (Reuben) veranstalten am 7. September mit der Fußballabteilung Eintracht auf dem Sportplatz (Königsallee) ein Herbst-sportfest. Spielzeit von früh 8 Uhr bis abends 8 Uhr. 8 bis 10 Uhr: Leichtathletische Wettkämpfe. 10 bis 11 1/2 Uhr: Fußballspiel Reuben A. S. - S. d. d. 12 1/2 Uhr: Stellen zum Festzug an der Schule. 1 1/2 bis 3 1/2 Uhr: Schüler-Raffball: Reuben 1 - Fortschritt 1, 2-10 Uhr bis 2-50 Uhr: Jugend-Raffball: Reuben 1 - Reubenau 1, Turnerrinnen - Trommelball: Reuben 1 - Birna 1, 8 bis 8 40 Uhr: Turnerrinnen-Raffball: Reuben 1 - Birna 1, Turner-Raffball: Reuben 1 gegen Birna 1, 4 bis 5 Uhr: Raffball (Mügl.): Reuben 1 - Fortschritt 1, 5-8 Uhr: Fußball: Reuben 1 - Köhnenroba 1.

Fußballpost. Auf dem neuen Sportplatz in Söbtau finden folgende Spiele statt, das interessanteste gegen den Bundesmeister: Sonntag, 6. September, 6 Uhr: Söbtau 1 - D. S. R. 1910 1. Sonntag, 7. September, 8 1/2 Uhr: Söbtau 1 Jug. - D. S. R. 1 Jug., 12 Uhr: Söbtau 2 Jug. - Posthoppel 2 Jug., 2 Uhr: Söbtau 4 - Mühlgr 2, 4 Uhr: Söbtau 2 - Kotta 2.

Fußballpost. Hamburg und Berlin lieferten am Sonntag im Lichtenberger Stadion vor 4000 Zuschauern ein Städte-spiel. In der ersten Halbzeit lagen die Berliner fast ganz in Hamburg die Hälfte. Die Stürmer und Läufer von Hamburg spielten aufgeregt. Die Berliner Stürmer zeigten gute, schnelle Kombination. Halbzeit: 1:0 für Berlin. Nach der Pause völlig veränderter Bild. Hamburg wurde zusehends besser. Der Berliner Sturm klappte zusammen. Dadurch wurde die Berliner Seite überlastet. Die hervorragende Verteidigung konnte oft nur mit Mühe und Not retten. Die im Durch-schnitt schnelleren Hamburger konnten den Ausgleich erringen. Mit dem Resultat 1:1 berließen Spieler und Zuschauer hochbetrieblig den Platz. Die Hamburger Städte-mannschaft wird am 28. September gegen die hiesige Städte-mannschaft in Dresden antreten. Möge dem Spiel ein recht guter sportlicher Verlauf und die hohe Zuschauerzahl wie in Berlin beschieden sein.

Arbeiter-Radfahrerclub. Mitgliederversammlung Dresden. Wegen des Sturms für Saal- und Straßenfahrern sowie Schiedsrichter, der am 6. September, früh 8 Uhr, beginnt und am 7. September, nachmittags, beendet sein soll, ist es nötig, daß alle Radfahrer am 7. September, 9 Uhr, mit Radkapsel an der Jagersheim-Heide, Ostraße, erscheinen.

Sechs Schwimmer, Radeberg. In dem am 31. August festgesetzten Vereinsabschwimmen sind folgende als Beste zu verzeichnen: Brustschwimmer, Männer, 100 Meter: Arthur Richter 1 Min. 4 1/2, Sel., Frauen, 50 Meter: Frau Rinkel 1 Min. 20 Sel.; Zug, Frauen, 50 Meter: Hildeg. Stegmann 5 1/2, Sel.; Zug, Männer, 50 Meter: Helmut Richter 5 1/2, Sel. Radeberg. Schwimmer, Männer, 100 Meter: 1. Arthur Richter; Zug, Frauen, 50 Meter: Hedwig Fremdenberg 5 1/2, Sel. Schnellschwimmer, Hand über Wand, Männer, 100 Meter: Axel Erwin Richter 1 Min. 37 1/2, Sel.; Zug, Männer, 50 Meter: Axel Erwin Richter 4 1/2, Sel. Springen, Männer: Fritz Probieler 19 1/2, Sel. Wasserballspiel: Radeberg 1, Zug - Göpzdorf 1 Jug. 6:0. — 4. September, Punkt 8 Uhr, im Restaurant zur Quelle Verjüngung.

Landschaftverein Die Naturfreunde. Wanderungen der Ostgruppe Dresden am 7. September. Es haben zur folgende Wanderungen statt: Tageswanderung: Rauschen, Radeberg, 8 1/2, 6.10 Uhr. Sonntagsfahrt bis Köhnenroba. Tages-wanderung nach Birna, Mühlgraben. Abf. 6.10 Uhr. Sonntagsfahrt bis Birna. — Jugendabteilung. Der Jugend am 8. September nach Mühlgraben zum Bezirkstagesfest. Alle Ostgruppen des 1. Bezirks beteiligen sich an der Reise des Unterkomitees nach Mühlgraben.

Aus aller Welt

Ein Verbrechen, das zwei Jahre zurückliegt

Auf dem Truppenübungsplatz bei Joffen wurde von Ausflüglern die Leiche eines etwa 18-jährigen Mädchens aufgefunden. Die Lage der Leiche ließ sofort denken, daß es sich um ein Verbrechen handelt; der Amtspräsident von Jagdschuß benachrichtigte deshalb die Staatsanwaltschaft, die eine Gerichtskommission und Beamte der Joffener Kriminalpolizei nach dem Fundort entsandte. Die Leiche hat nach Ansicht der Gerichtspräsidenten etwa zwei Jahre dort gelegen. Soweit festgestellt werden konnte, trat die Leiche welche Wunden, eine weiche Wunde und graue Strumpfbänder. Inwendige Organe Gegenstände wurden in der Höhe der Fundstelle nicht entdeckt. Es wird angenommen, daß das Mädchen ertrinkt und herauf gebracht worden ist. Der Mord dürfte jedoch nicht am Fundort der Leiche geschehen sein; vielmehr dürfte der Mord nach der Zeit in den einjam gelegenen Hofe gebracht worden sein, wo er verdeckt wurde. Unter der Leiche lagen mehrere Berliner Zeitungen, die mit Blut getränkt und jedenfalls von den Wunden mit ver-graben worden sind. Die Polizei ist eifrig bemüht, die Personalität der Ermordeten festzustellen und erhofft alle Personen, die nähere Angaben machen können, sich bei der Kriminal-polizei in Joffen zu melden.

Neue Alpenbahn in Oberbayern. Im oberbayerischen Alpen-gebiet wird am 4. September eine neue Eisenbahn eröffnet, die zwar ihrer verhältnismäßig kurzen Strecke sehr wichtig für Verkehr und wirtschaftlich als Gebelien der bayerischen Gebiete ist. Es handelt sich um den Bau der Strecke Bad Tölz - Garmisch, durch die die bestehende verkehrsträgliche Hauptbahn München - Garmisch - Tölz bis in den inneren Alpen-winkel verlängert wird.

Ein Stadtarzt schreibt uns: „Odol“ übertrifft als prophylaktisches Mundwasser weit alle bisher gebräuchten, von Spezialisten und Nichtspezialisten angepriesenen Zahnpulver und Mundwässer. Selbst Kaliumpermanganicum steht in seiner Wirkung dem „Odol“ nach. Denn abgesehen davon, daß übermangansaures Kali nach monatelangem Gebrauche den Zahnschmelz angreift und ihn brüchig macht, werden die Zähne nach jedesmaligem Gebrauche unangenehm braun-gelb gefärbt, welches Kolorit stundenlang anhält. Diese Nachteile werden beim „Odol“ vermieden. Kein Mundwasser oder Zahnpulver vermag in so kurzer Zeit den höchst lästigen foetor ex ore (übler Mundgeruch) zu verbannen wie das „Odol“.

Stoffe

Wangstoffe in grob. Auswahl, prima Qualität 2.50
 100 Br. 7.50, 5.75, 3.75 bis 3.50
Chemists 100 Br. 9.00, 7.00, 5.00 bis 3.50
Herrentücher 15.00 bis 1.50
Manchetter vorzügliche Qualität 3.25
Stoffumstoffe neueste Farben 4.50
 9.00, 7.50, 5.50 bis 4.25
Damentücher in vielen Farben 4.00 bis 3.00
Mantelstoffe in großer Auswahl 10.50, 9.50, 8.50
Hofentwürfe, Marengo, Rammgarne, Obercoat und Gabardine.
Beste Bezugsquelle für Händler!
 1035a **Starer**
 Gruner Straße 22
 Laden

Man nehme Henko!

Henko

die altbewährte Henkels Wasch- und Bleich-Soda
 Spart Seife beim Waschen und ist das beste Einweichmittel

Kauft bei unsern Inserenten

Sie kaufen bei uns billig und gut
Damen- Bekleidung -Herren

Voalblusen Simonsform . . . 1.85
Herrenblusen . . . 2.75
Strapasterröcke aus praktischen, festen Stoffen . . . 1.75
Frauen-Röcke aus bunten feinsten, wertvollen Stoffen, verschiedene Größen . . . 3.00
Musselin- und Voal-Kleider
 infolge vorzüglicher Saison weit unter Preis, in 3 Serien
 2.90 3.90 4.90
Winterkleider in 2 Farben, hübsche Schnittformen . . . 8.50
 Täglich Eingang von billiger Herbst- und Winterware

Damen- Wintermäntel
 in 4 Serien
 9.75 12.00 16.50
Ein Posten Herbst-Mäntel
 aus höherem Tonal, alle Größen
 8.90

Herren-Abteilung
Hosen Straßener-Hosen, lang und kurz, in allen Farben, u. a. 4.50
Anzüge für Anaben u. Juchiben, u. a. 5.00
Anzüge Juchetter m. in gedachten Farben 19.50
Anzüge in Dame lang, grau, langend lichte Blau, u. a. 27.50
Anzüge in modernen Modellen, in braun und blau 39.50
El. Gabardinecover. Anzüge 65.00
Sport-Anzüge i. Domein, Meiford l. u. h. 29.50
Comm-Mäntel einfarbig u. gemalt, u. a. 44.00, 39.00, 28.00, 24.00, 19.50
 in Burschen-, Knaben- und Kinderbekleidung sind wir sehr leistungsfähig

Nur 1. Etage **Scheffelstraße 17** Altmarkt 1. Etage
Birnberg & Co.

Nessler Nachf.
 Wettinerstraße 1 - Telefon 15 017
ff. Apfelwein . . . 4. Gl. 0.70
Heidelbeerwein, 106. . . 4. Gl. 0.85
Johannisbeerwein, 106. . . 4. Gl. 1.00
Rhabarber-Dessertwein 106. . . 1.00
Stachelbeerwein . . . 4. Gl. 1.00
Tafelrotwein, steidantel 3l. 1.40
Tarragona, rot, 106. . . 4. Gl. 2.00
Malaga, dunkel, 106. . . 4. Gl. 2.00
Blutroter Spanisch. SSBwein 3l. 2.30
Isabel Samos, hochfein . . . 4. Gl. 2.30
Alter Dauro Portwein, pr. Qualität, 4. Gl. 3.20
Gemahlener Zucker, 0.42
 hochfein, weißer . . . Pfund
Kakaopulver, Ia. Qualität, Pfund 0.78
 feinste **Thüringer Linsen** 0.45
 Sämtliche Kolonialwaren bei besten Qualitäten zu billigsten Preisen.
 Preise für Weine einschließlich Steuer und Flasche! 11225

Wäsche-König
 I. Stadt Breite Str. 3 I. Stadt
 Empfehlenswertes Angebot!
Bettwäsche
 1 Bezug, 2 Kissen, prima Linou . . . 11.00
 1 Bezug, 2 Kissen, Ia. Gängigkeiten 14.50
 1 Bezug, 2 Kissen, prima Damal . . . 16.00
 1 Ueberschlagelaten mit Hohlraum . . . 8.00
 1 Bettuch, Ia. Domal 150/225 . . . 4.50
 1 Bettuch mit Hohlraum 150/225 . . . 6.00
 1 Bettuch, prima Hautuch 100/225 . . . 6.40
 1 Bettuch, Halbellen 170/225 . . . 7.20
 1 Bettuch, Reinfellen 150/225 . . . 8.80

Johannes Hammer
 Tabakfabrikate
 Dresden - A.
 Waisenhausstr.
 Central-Theater

Monatsgarderobe
 von Derrhatten, wenn getragene Wäsche
 sowie neue Garderobe zu kaufen
 faunend billig.
Reich, Brüdergasse 14, 1.
 bei 10 bis 12 im Laufe.
 Wer bei Reich kauft wird reich!

Reklame
 Ist der Schlüssel
 zu Ihrem Erfolg!

Lebensmittel
3 billige Tage!
 Ia. Margarine 1 Pfund nur 60¢
 Ia. Geduzöl garantiert rein u. frisch, 1 Pfund 65¢
 Ia. Seindl garantiert rein u. frisch, 1 Pfund 65¢
 Ia. Seindl zum Backen 40¢
 Ia. Wächermilch große Dose nur 30¢
 Alle anderen Fettwaren äußerst billig!
E. Malek
 Antonsmarktstraße 15788
 Galerie Mitte - Stand 246.

Dresdner Volkszeitung
Die Schaffende Frau
 Zeitschrift für soziale Fragen, Volkswirtschaft, Erziehung, Schul- und Frauenfragen, Moderner Wirtshaft, Schmeiberei, Handarbeiten.
 Nr. 54
 Preis 26 Pf., mit Schnittmusterbogen 50 Pf.
 zu haben in der **Volksbuchhandlung**

Konsumverein Vorwärts, Dresden
 Für die künftige Übernahme einer Vertretungsstellen-Vertretung suchen wir tüchtige Genossen:
 - älterer im Alter von 25 bis 40 Jahren als
Lagerhalter - Antwärter
 Bewerber, die über eine genügende Vorbildung verfügen und Interesse an einer selbständigen leitenden Tätigkeit auskultieren, wollen sich bis zum 10. September 1924 schriftlich melden. Der Vorstand.
 17463

Tappert, Wettinerstraße 11580
 4 alte Platten
 1 neue Platte
 Alle **Strickwaren**
 kaufen Sie vorteilhaft bei **Strickjucken - Hofmann**
 Sternplatz 2, 110104
 Neue moderne **Kinderwagen**
 Uromenaden, u. Klempnerarbeiten, billige Preise (Kaufhäuser) zu verkaufen.
 Cornstraße 15, 1.

Tortosa
 unsortiertes **Bremer-Fabrikat**
15 Gold-Pfennig
 100 Stück **13 Gold-Pfennig**
 Versand franco
TH
 Red. Central-Theater
 Gaarstraße 112253
 (Postfach)
 Frau Emma Schulte
 Wilsdruffer Str. 40, 11.

Damenwäsche-Sonder-Angebot

Hemden prima Wäschestoff mit Stickeri 4.75, 8.75, 2.25
Hemdosen reich garnierte Stickeri oder Valenciennes . . . 8.50, 6.75
Beinkleider offen oder geschlossen 3.75, 3.—, 2.45
Nachthemden mit Stickeri oder Hohlraum 10.50, 7.—, 5.50
Nachtjacken Wäschestoff oder Barchent 6.50, 5.50, 4.50
Wäschegarnituren reiche Stickeri u. Eins. 11.50, 8.50, 7.50, 6.50
Untertaillen Wäschestoff, Batist oder Opal 4.75, 3.90, 2.75, 2.25, 1.25
Damenstrümpfe Baumwolle, Mako, Flor 1.25, —.90, —.75, —.65, —.50
Herrensocken Flor oder starke Ware —.95, —.85, —.75, —.60, —.45

Erdmann Anders
 Wilsdruffer Straße 22 // Hauptstraße 30
 11327

E. PASCHKY

Brachtqualitäten wesentlich billiger!
Goldbarsch ohne Kopf 22 Pf.
Seelachs ohne Kopf 25 Pf.
 im Anschnitt 28 Pf.
la Fett-Büchlinge 1/2 Pfd. 28 Pf.
 Besonders feine, zarte, großstückige und sehr fette Vollerlinge:
Neue Schotten-Crownfulls Pfd. 45 Pf.
Delfardinen erheblich billiger!
 Infolge Zollherabsetzung
 1/2-Kilo-Dose Olet freres . . . 2.40 1/2-Kilo-Dose Olet freres . . . 1.20
 und alle anderen Formate. Feinste Qualitäten, reines Ölband!
 Für Wiederverkäufer seit über 40 Jahren billigste Bezugsquelle.

Trikot-Reste
Normal-Hemden
Normal-Hosen
Trikot-Günther
40m Wilsdruffer Str. 40m
Leuben.
 Bestellungen auf die Dresdner Goldseifenna - Annahme von Interaten - , Waret und sonstige Literatur nimmt entgegen
 Willi Biehle, Leuben, Bahnhoffstr. 22, 1.

Lichtwart
 Rundschau für freie Geisteskultur.
 Herausgeber E. L. Weithaus.
 Lichtwart will Verbreitung und Vertiefung einer freien geistigen Kultur und umfassende Weltanschauung auf internationaler sozialistischer-monistischer Grundlage.
 Monatlich 50 Goldpfennig.
 Bestellungen nehmen die Volksbuchhandlung und ihre Filialen sowie die Zeitungsausträger entgegen.